Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 1, 1945 — Number 31

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Suchst du Ruhe?

Was plagst du dich gejagte Seele
Und weinst, als ob kein Heiland wär'?
Was liegst du in der Schwermutshöhle
Und machst dir selbst das Leben schwer?
Was plagst du dich mit deinen Sorgen
Oft spät bis in die dunk'le Nacht?
Was seufzest du am frühen Morgen
Und bist im Herzensgrund verzagt?

Ach werde du doch endlich stille
Und laß es alles so gescheh'n,
Wie es des Allerhöchsten Wille
Für dich im Tränenthal erseh'n,
Laß doch die Höllenmächte stürmen
In dunkelster Verzweiflungsnacht,
Laß doch die Wetterwolken türmen
Bis Jesus dich zum Ziel gebracht.

Bedingungslos in Jesu Armen,
So wie ein Kind, auf Seinem Schoß,
Tief eingehüllt in Sein Erbarmen,
Da wird man allen Kummer los,
Da sind wir sicher und geborgen
Wenn alles um uns wankt und bricht,
Da schwinden alle unsre Sorgen,
Da schaden uns die Feinde nicht.

J. P. F.

Warum es schwer ist, zur Wahrheit zu gelangen.

Gibt es eine ewige Wahrheit und eine Erkenntnis, die unter keinen Umständen jemals einer bessern Einsicht zu weichen hätte? Alle Welt zweifelt daran und weiß auch eine Menge von Gründen aufzuzählen, um solchen Zweifel zu rechtfertigen. Und mancher wünschte auch garnicht, daß es eine ewige Wahrheit gebe; denn dann müßte er sich beugen unter ihre Hoheit, und dazu ist er nicht eben gewillt.

Und trotz aller Wahrscheinlichkeitsbeweise der Zweifler— es gibt eine ewige Wahrheit. Und es gibt eine Erkenntnis, die keiner besseren je zu weichen hat. Mann kann sein Leben darauf gründen, so wohl oder übel man es bis dahin verbracht habe und so hoffnungsvoll oder bang man in die Zukunft gehe. Und diese Wahrheit und Erkenntnis ist keine Lehre oder Religion, überhängt kein Ding und keine Sache, sondern ein leibhaftiger lebendiger Wunsch und er heißt Jesus Christus. Wer ihn erkannt hat, der hat seinen Herrn gefunden. Er muß nun auch wünschen, daß andere ihn finden, und es muß ihn auch darnach verlangen, daß sich viele sammeln in diesen trüben Tagen, die über die Lande gekommen sind.

Es will aber scheinen, als hätte die große Freudenbotschaft etwas von ihrer alten Kraft eingebüßt, und zwar einfach darum, daß alle Welt sich längst zu kennen meint und kaum Anstoß mehr daran nimmt. Man muß sich aber erst einmal derb an der Wahrheit stoßen, ehe man es inne wird, daß sie wahr ist.

Vorzeiten war's anders. Damals konnte es keine ärgere Schande geben als die ein Christ zu sein. Man brauchte sich nicht sehr zu schämen, ein Faulenzer Fresser, Säufer, Spieler, Hurer, Leuteschinder oder Raufbold zu sein; wer aber so ein „Christianer" war (wie man damals sagte), galt als ganz gefährlicher Verbrecher. Die Gemeinde des Herrn stand da als eine verruchte Bande von Volksverrätern und Staatsfeinden, von Leuten, denen nichts heilig sei und die man ausrotten müsse wie Ratten. Uebrigens hat man in vielen Katholischen Ländern 200 Jahre lang nicht viel anders von den „Protestanten" geurteilt und ist danach mit ihnen verfahren, und ähnlich ist noch immer die Lage der Christus-Kirche da und dort in gewissen Ländern.

Aber wunderbar! So lange die Gemeinde des großen Königs verhaßt, verflucht und verfolgt war, hatte sie eine unheimliche unbezwingliche Kraft. Jener Saul von Tarsus war nicht der einige, der die Wahrheit auf einmal überkam wie eine ansteckende Krankheit; ob er sich ihrer auch wehrte, sie hatte ihn und warf ihn wieder zu den Füßen jenes Gekreuzigten, und nun mußte er ihm folgen wie eben ein Knecht seinem Herrn, wohin immer dieser mit ihm wollte. Tausenden ging es ganz ähnlich noch lange Zeit nachher in allen Ländern, wohin die große Botschaft drang. Es war lebensgefährlich, ein Christ zu sein; aber die Leute drängten sich dazu, es zu werden. Man mußte Jahre der Vorbereitung und Erprobung durch machen, ehe man zur Taufe zugelassen ward, und man blieb dann lebenslang unter strenger Zucht und Aufsicht der Gemeinde; aber man sah darin lauter Gewinn und wußte nichts Besseres zu begehren.

Ja, in jenen ersten Jahrhunderten der Gemeinde, da blühte die Mission; denn—es war Mission am naturgewachsenen Heiden. Dann kam es auf einmal anders. Beinahe über Nacht geschah es, d. die Gem. zur Kirche wurde,, die zu Macht und Ansehen aufstieg. Jetzt war es eine Ehre geworden, ein Christianer zu sein. man denke: eine Ehre vor der Welt und den Gewaltigen dieser Zeit! Und wieder eine Zeit später, da war es zu einer Sache geworden, die sich gerade so von selbst verstand, wie es zuvor selbstverständlich war, daß man ein Heide war. Man denke! Was sich am allerwenigsten von selber versteht und was sich einer erst gründlich überlegen muß, ehe er den entschiedenen Schritt tut, nähmlich ein Christ zu sein, das war eine ganz gewöhnliche, allgemeine Sache, eine nationale Angelegenheit geworden. Ja, war denn nicht das Reich Gottes gekommen in seinervollen Herrlichkeit?

Nein das war es nicht! Viele dachten so, aber es war weit gefehlt! Vielmehr war das eingetreten, was unser Herr längst hatte kommen sehen: Der Feind hatte Unkraut gesät unter den Weizen. Ja, alle Welt war dem Schein nach christlich geworden; nur bedeutete Christ-Sein jetzt etwas ganz anderes als früher einmal. Die Kirche war nicht mehr die Grundfeste der Wahrheit, sondern ein Gebiet des Lügens geworden. Man glaubte das Kunst-stück fertig zu haben, Gott und dem Mammon, Gott und dem Bauch, Gott und der Welt zugleich zu dienen, ein guter Christ und ein gemeiner Lump zu sein. Und das ist der greuliche Zustand in dem sich die ganze Christenheit bis zur Stunde befindet. Und darum ist es heute ein unmenschlich schweres Ding, Mission auszurichten. Ja, wenn wir umkehren und noch einmal rechtschaffene Heiden werden könnten! Mit Lust würde ich als Freudenbote unter ihnen aufstehen; und wenn sie mich darum erschlügen, so sollte mir's auch recht sein. Aber wir sind leider keine Heiden und können es auch nie mehr werden. Sie sind etwas weit Aergeres: sie sind Unchristen! Ein Unchrist ist viel schlimmer als ein Heide und kommt viel schwerer zur Besinnung und zum Glauben denn ein Heide. Nur eins weis ich, das ist noch ärger: Das ist ein angeblicher, vermeintlicher, eingebildeter Christ. Das ist die allerschlimmste Sorte Menschen auf Erden; und das sich so einer noch zurechtfindet zum Licht und Heil, ist beinah unmöglich. Deren gibt es aber gar viele unter uns, ja wirklich allzu viel.

Darum hat, wer unserem Volke die Wahrheit kundet, eine härtere Arbeit zu tun als der Missionar unter den Heiden, seien es auch die stumpfsten und verkommensten. Aber die Arbeit ist einmal aufgetragen, und dann muß sie getan werden; sie ist auch angefangen und muß weitergeführt werden bis zum Ende. Und der Mann, der sie aufgetragen hat, ist derselbe, der seine Leute in alle Welt und zu allen Völkern ausgehen läßt. Und er, der Heiden die Augen auftut, daß sie sich bekehren aus der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, der weiß dasselbe auch bei Unchristen und Widerchristen und Scheinchristen zuwegezubringen. Denn er ist der, der die Toten lebendig macht!

Aus „Heilsame Lehre".

Eingesant pom „Wucherer".

Wichtige Bekanntmachungen.

Die Board und das M.C.C. sind bemüht, den Notleidenden drüben zu helfen. Daher bitte ich alle diejenigen, deren Verwandte oder Bekannte in den letzten Jahren aus dem Osten Europas evakuiert wurden oder geflüchtet sind, uns so schnell wie möglich die Namen solcher und, wenn möglich, ihren früheren und gegenwärtigen Aufenthaltsort zu berichten. Ebenso die Namen der nächsten Verwandten und deren Adressen in Canada.

Wir glauben, daß der Herr Türen öffnen und die Möglichkeit schaffen wird, daß manchen wirksam geholfen werden kann. Aber wir brauchen die notwendigen Daten, die zur weiteren Arbeit erforderlich sind.

David Toews.

Die restlose Abtragung der Reiseschuld.

In den letzten Jahren ist in allen Provinzen mit der Tilgung der Reiseschuld besonders erfolgreich gearbeitet worden. Gegenwärtig sind alle Provinzen darin einig, daß sie ganz liquidiert werden muß.

Die Konferenz der Mennoniten in Canada nahm zu der Reiseschuldfrage in Eigenheim Stellung und beschloß, dahin zu wirken, daß in diesem Jahr mit der ganzen Schuld aufgeräumt werde. Die Delegaten werden es nicht unterlassen haben, die Gemeinden mit diesem Beschluß bekannt zu machen, und letztere werden sich sicherlich mit ihrem ganzen Einfluß hinter denselben stellen, um durch die moralische Beeinflussung und finanzielle Beiträge die restlose Abtragung der Reiseschuld zu beschleunigen.

Wir halten es für unsre Pflicht, die Reiseschuld zu bezahlen, weil:

1. das seinerzeit in unser Volk gesetzte Vertrauen bei der C.P.R. und der Regierung gerechtfertigt werden muß,
2. um Gott gebührend zu ehren für das Wunder der Ausführung aus großer Not und
3. um den Weg zur Einwanderung für unsre Geschwister, die im Elend sind, zu ebenen.

Mit Gegenwärtigem bitte ich alle Reiseschuldner, die noch nicht ihren ehrlichen Teil zur Liquidierung der Schuld beigetragen haben, die größte Anstrengung zu machen, ihre persönliche Schuld zu bezahlen. Wo aber Rechnungen wegen Armut, Krankheit, Unglück, Versterben unbezahlt geblieben sind, da wollen Kassenpassagiere, Kreditimmigranten, d. ihre Schuld schon bezahlt haben, und die Gemeinden überhaupt, sich helfend den schwer Betroffenen zur Seite stellen und in enger Kooperation unter der Leitung der Board, der Provinzialkomitees und Distriktmänner dem Ziele der restlosen Abtragung der Reiseschuld zu streben. Dem Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen!

J. J. Thießen.
(Konferenzleiter)

Bekanntmachung

Das Bibel College der Mennoniten Brüdergemeinden Canadas zu Winnipeg, welches im vorigen Jahre seine ersten Schritte machte, öffnet für das kommende Jahr wieder seine Türen.

Alle, die sich in dem Worte Gottes vertiefen wollen, und solche, die sich für die Arbeit in dem Weinberge des Herrn vorbereiten möchten, werden herzlich eingeladen, sich sofort zu melden.

Unser Katalogue mit allen einzelheiten, in der deutschen oder englischen Sprache, wird in diesen Tagen fertig und auf Wunsch gleich einem jeden zugesandt.

Es ist vorgesehen, mit der Arbeit am 18. September zu beginnen. Die Lehrer: J. A. Töws, A. H. Unruh, J. H. Quiring, und Ben Horch werden den Unterricht erteilen.

Alle Anmeldungen sind an „The Mennonite Brethern Bible College", 77 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg, Man. zu richten Bitte schreibt gleich, welcher Katalogue gewünscht wird.

Im Auftrage:
C. C. Warkentin, (Schreiber.)

An alle Gemeinden der M. B. G. in Canada.

Liebe Brüder! Das Konferenzmaterial ist gesammelt und für den Druck fertiggestellt.— Die Christian Press ist bereit, das Drucken zu übernehmen.

Fast alle Brüder haben ihre Berichte eingeschickt oder abgegeben. Sieben Berichte aber sind noch nicht eingekommen.—

Ich wollte aber nicht länger warten und habe das Material abgegeben.— Da wir aber die Berichte alle für das Konferenzbüchlein haben möchten, so bitte ich sehr:

Liebe Brüder! Schickt Eure Berichte sobald wie möglich an meine Adresse: Yarrow, B. C. Box 45, damit der Druck und damit auch die Herausgabe des Büchleins nicht allzu lange verzogen werden muß!

Ich danke für Euer Entgegenkommen und verbleibe brüderlich grüßend: Cornelius C. Peters.
(Konferenzschreiber.)

Das Konferenz-Jugendblatt.

ist im Juni nicht erschienen und wir bitten alle werten Leser um Nachricht. Br. Heinrich Klassen, der Editor des Blattes, liegt schwer krank im St. Boniface Hospital und wir empfehlen ihn der Fürbitte aller Geschwister.

Das Komitee.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Mission.

Mac- Ka- Te- Bakush.
(Von Luther L. Schütze.)

(Schluß.)

Dann lud er dem Adler auf bis 500 Pfund. Und in kurzer Zeit war alles hinübergetragen während die anderen nur halb drüben waren. Ja solch ein Paar hatte der Norden selten gesehen.

Bald nahmen sie sich auch je eine Frau. Aber Uchtick bekam noch immer alles, was sie brauchte. Der schwarze Fuchs hatte immer noch in Fülle, denn er sah mit Ekel auf alkoholische Getränke und auf die Weißen, welche es verkauften. Beim Adler kam bald ein kleiner Junge an, und groß war die Freude. Da wurde ein großes Fest gemacht, denn es war nahe an der Treaty Zeit.

Auch Schwarzfuchs gab viele Geschenke dem neuen Weltbürger. Aber sein Herz war nicht ruhig, denn seine Frau (Wa-washkae-se — das Reh) gab ihm kein Kind, und er, wollte einen Sohn haben. Auf den Rat der Medizinmänner nahm er sich noch eine Frau und gab ihrem Vater, einer der großen Medizinmänner, viele Geschenke für sie, denn der Mann sagte ihm, daß sie ihm einen Sohn gebären würde. Nun hatte der Schwarze Fuchs ein großes Heim, denn seine Mutter zog mit hinein zu ihm und seinen zwei Frauen und mit seinen drei Geschwistern. Es ging ihnen allen gut, die Mutter ging immer mit dem Reh das Holz hauen und heim holen, während die jüngste Frau (Bijou — der Lynx) auf's Haus oder Wigwam aufpaßte und das Essen kochte.

Aber nun kam eine schwere Zeit für die Indianeransiedlung, eine schreckliche Krankheit brach aus, bald waren hundert Tote und nicht genug Gesunde, um sie zu begraben. Kein Arzt kam, da dieselbige Krankheit auch unter dem weißen Volk wütete. Schwarzfuchs Bruder starb, und auch er wurde sehr schwer krank.

Um diese Zeit kam ein Missionar hin mit Medizinen. Er ging von Wigwam zu Wigwam, sagte, was zu tun, und tat viel selber. kochte für die Kranken, holte Eßwaaren vom Huson Bay Post, und betete viel. Die Krankheit schien ihn nicht anzufallen, und bald wich sie auch von ihnen. Dieser Prediger war hinaufgekommen Hunderte von Meilen mit Hundeschlitten und mit einem kleinen Indianerjungen, den er adoptiert hatte. Er blieb unter ihnen, bis die Krankheit wich. In der Zwischenzeit erzählte er den Indianern vom großen Geiste und seinem Sohn, wie er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder ewiges Leben haben konnte, der das glaubte. Es war etwas ganz Neues für Schwarzfuchs. Hier war ein weißer Mann, der gab anstatt zu nehmen. Er gab dem Schwarzfuchs und seinem Hause viel Medizin und anderes, das war dem Schwarzfuchs noch nie passiert. Auch war seine Stimme so weich wie die einer Frau, wenn er zum großen Geiste sprach. Die Geschichte mit dem Sohn konnte Schwarzfuchs nicht verstehen, aber er liebte es zu hören, wurde doch sein Herz dann so warm. Ja er wußte, daß der große Geist gut war, denn gab er nicht dem roten Manne alles, was er zum Leben brauchte. Er wußte, daß der große Geist sehr weise und stark war, denn er hatte die Welt geschaffen und die Sonne, den Mond und die Sterne. Aber daß er einen Sohn hatte, daß hatte er nie gehört, und daß er seinen Sohn dem Volke gab und ihn am Baume festnageln ließ, daß konnte er nicht verstehen. Aber den Namen Jesus liebte er sofort. Als der Tag kam, daß der Namae-ukimah (Prediger) ihm die Hand gab zum Abschied, da tat es dem Schwarzfuchs im Herzen weh, und sein Auge wurde naß, was ihm noch nie geschehen war. Nie wieder konnte er zum großen Geiste reden, ohne den Namen Jesu zu erwähnen, und immer wieder bat er den großen Geist, ihm zu erklären, warum er seinen Sohn hatte bösen Menschen gegeben, um ihn ans Kreuz zu nageln.

Er, der Schwarze Fuchs hatte in der Zwischenzeit einen Sohn bekommen, und Bijou war sehr stolz auf ihren Vater, der das schon im Voraus gewußt hatte. Er wurde zur großen Tanzhalle gebracht und erhielt den Namen Otter, weil er kleines rundes Gesicht hatte mit kurzer stumpfer Nase und immer nach Wasser langte. Ja, dachte der stolze Schwarzfuchs, der soll ein großer Jäger werden, keiner soll ihm gleichkommen, ich will ihn alles lehren, was ich kann.

Und dann mit einem Male kam die Frage, würdest du deinen Sohn geben für schlechte Menschen. Er erschrack und hob stolz den Kopf hoch, nein, auf keinen Fall, ich gebe alles, aber nicht meinen Sohn. Die kleine Stimme sagte aber, der große Geist (Gott) hat es getan. Diese Gedanken strengten seinen Kopf an täglich, und nachts konnte er oft nicht schlafen. Eines Tages begegnete er dem Adler auf einem Weg. Er fragte ihn, was er denke über diese Sache, die der Prediger (Wirklich Na-mae-ukimah Gebet Meister) erzählt hat. Auch er sah ihm mit großen Augen direckt ins Angesicht. Auch er könne es nicht verstehen, aber der gute weiße Mann, der mit ihnen war, müsse mehr darüber wissen. Was sagst, laß uns ihn besuchen und mehr darüber lernen. Und so kam es, daß ein Canoe aufgeladen wurde mit dem Nötigsten, und der Adler und der Schwarzfuchs fuhren ab um den Missionar mehrere Hundert Meilen weit weg zu besuchen. So kam es, daß diese zwei bei ihm in der Mission mehrere Wochen wohnten, daß sie das Wort Gottes in der Indianer Sprache lernten, daß sie heilige Gesänge lernten und dem Missionar halfen, denn da war keine Hausfrau in der Mission, nur der Missionar und sein Indianer Junge, den er adoptiert hatte. Und eines Abends beim Gebet brach das helle Licht an, erst in der Seele des Schwarzfuchs und bald auch des Adlers.

Sie fuhren fröhlich ab nach Hause mit Gesangbüchern in der Indianer Sprache und dem Worte Gottes. Alles war neu, die Bäume im Winde raschelten und schienen den Herrn zu preisen, der Vögel Lobgesänge gaben dem Herrn Ehre. Sogar das Brausen der Wasserfälle schien ein neues Lied zu sein. Alles war neu, denn der Herr wohnte jetzt in ihren Herzen, und das Leben hatte einen neuen Zweck gewonnen. Den ganzen Weg sprachen sie, was sie alles nun tun wollten. Am Abend lauschten die Kaninchen und Eichhörnchen erstaunend auf die Gesänge und das Gebet. Es war eine freudige Reise heimwärts.

Es würde mehrere Bücher nehmen zu beschreiben, was alles geschah nach der Wiedergeburt dieser zweier Indianer. Ich will es kurz machen. Als sie heim kamen war der Chief gestorben. Ein neuer Chief sollte erwählt werden, und die besten Kandidaten waren Adler und Schwarzfuchs. Beide wollten zurück treten. Adler nahm es zuletzt an und Schwarzfuchs wurde der Prediger. Sie baten um weiße Hilfe, aber bekamen sie nicht. So bauten sie ihre eigene Kirche und Schwarzfuchs bekam die Authorität zu taufen, das Abendmahl zu geben und zu trauen. Adler und Schwarzfuchs arbeiteten Hand in Hand. Das Erste, das Schwarzfuchs tat, war seiner ersten Frau ein Haus zu bauen und ihr alles bequem zu machen. Er konnte jetzt doch nur eine Frau haben. So lebte das Reh allein in ihrem eigenen Haus, aber erhielt alles, was sie brauchte zum irdischen Leben von Schwarzfuchs. Schwarzfuchs Familie wuchs heran, nicht blos im eigenen Heime aber auch unter seinen Leuten. Adler ist schon heim gegangen. Womöglich ist Schwarzfuchs auch schon zu dieser Zeit. Aber sie haben sich erworben die Krone des Lebens durch des Lammes Blut. Sie wandelten so weit weg vom Heim im Finstern, aber sie haben das Licht gefunden, und die Liebe Jesu überschwemmte ihr Herz.

Eine Begebenheit.

Es sind schon einige Jahre, als ich es las, und wenn man körperlich nicht ganz in Ordnung ist und so einsitzen muß, dann sind die Gedanken Wanderer. Dieses, als ich es las, drang es tief in mich ein und wird bleiben. Ich habe es, wie ich weiß , zwei Mal erzählt. Nun will ich's durch einen Trieb auch der Rundschau übergeben und als eine Lehre, die keinen ausschließt, von einem Naturforscher, der in das innerste Afrikas eindrang.

Er war schon etliche Tage gereist, und es war alles eben, kein Strauch oder Wald. Eines Tages sieht er, als ob sich etwas hervorhebt seitwärts. Er schwenkt seine Richtung dahin. Als er näher kommt, ist es ein Gebüsch, ein schmaler Streifen. Er geht eine Strecke von außen, es wird größer. Es finden sich Bäume, die immer größer werden. Er denkt, es müssen sich doch Fußstege finden von den Naturgeschöpfen. Mit einem Mal ist ein tief ausgetretener Fußsteg. Er tritt hinein in das Gebüsch. Einige Schritte weiter, da sieht er einen großen Baum umgefallen. Er tritt näher und sieht, der liegt über einen finsteren Abgrund. Des Baumes Rinde von oben ist abgetreten. Er schaut hinunter in einen unabsehbaren finsteren Abgrund. Er geht zurück, sucht sich einen Platz und setzt sich hin um auszufinden, was für Geschöpfe den Steg betreten. Er macht sein Gewehr in Ordnung und hat noch nicht lange gesessen, da sieht er von der anderen Seite kommt was, aber auch von dieser Seite. Sie sehen sich nicht, als sie den Baum betreten haben. Da werden sie inne von jeder Seite will jemand über, und wenden können sie sich nicht, sind dann verloren, und es sind beide sich gegenüber feindliche Bestien. Sie treten ganz nahe zusammen und bleiben stehen, unter ihnen der finstere Abgrund. Sie stehen noch eine kurze Zeit und schauen sich an. Mit eine Mal legt der Stärkere sich hin. Der andere tritt hinzu, hebt den Fuß auf, tritt auf den Rücken und setzt hinüber. Der Stärkere steht auf und geht seinen Weg.

Die Worte des Naturforschers waren: Wenn die Menschen so handelten, stände die Welt besser. Läßt du über deinen Rücken gehen? Ein finsterer Abgrund ist unter uns.

P. A. Heppner.

Dank.

Den vielen Lieben nah und fern ein herzliches Vergelt's Gott für die uns bewiesene Teilnahme an unserm Gold-Ehejubiläum! Euch allen brieflich zu antworten geht über unsere Kräfte. Auf wiedersehen beim Herrn!

In Liebe Eure dankbaren
Peter und Maria Dyck.

Etwas über die Tagung der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika zu Nord Newton, Kansas, vom 31. Mai bis 5. Juni 1945.

Diese Tagung, sowie vorangehende Tagungen, sind doch ein großes Unternehmen und Geschehnis. Eine Illustration von der Möglichkeit, daß Mennoniten von fast allen Teilen der Vereinigten Staaten und von Canada, die von verschiedenen Ländern Europas abstammen, und jetzt schon die meisten in Amerika geboren sind, und somit in manchen Stücken verschieden sind, selbst in der Sprachenfrage, zusammen kommen können, und Gemeinschaft pflegen und die Angelegenheiten des Reiches Gottes und die Interessen der mennonitischen Gemeinschaft gemeinsam erwegen, beraten, unternehmen und ausführen können. Solches ist nicht von ungefähr, und kann nur geschehen wo Willigkeit, göttliche Liebe und Walten des Heiligen Geistes vorhanden ist. — Die Interessen, Unternehmungen und Betätigungen solch einer Konferenz sind viel und verschiedener Art, und hängt der Erfolg derselben zu nicht geringem Teil auch von der Leitung, d. h. von den Beamten und den betreffenden Komitees ab. Und solches war auch dieses mal der Fall. Die Hauptsache ist natürlich die christliche Gesinnung, Liebe und Eintracht, und Walten des Heiligen Geistes. daß solches vorhanden ist. Auch an Weisheit darf es nicht fehlen.

Dieses war die 30. Tagung dieser Konferenz.— Der Anfang derselben war im Jahre 1860. Also vor 85 Jahren. Es waren zur Zeit wohl nur 3 oder 4 Gemeinden die durch Vertreter zur Gründung einer Konferenz der Mennoniten von Nordamerika zusammen gekommen waren. Hauptzweck war Pflege der Gemeinschaft, innere und äußere Mission und Ausbildung von Arbeitern für Missions- und Gemeindearbeit. —

Die Tagung dieser 30. Konferenz war von 161 Gemeinden durch 591 Delegaten mit 1223 Stimmen vertreten. Zehn Gemeinden schlossen sich dieses mal der Konferenz an. Drei von diesen waren von Canada, und zwar alle drei von Manitoba. (Es waren nicht alle zur Konferenz zählende Gemeinden vertreten). Die Konferenz hat also sehr zugenommen an Gliederzahl, sowie an vermehrten Unternehmungen verschiedener Gebiete: Innere und äußere Mission, Stadtmission, Publikation, Nothilfe, Friedensbestrebungen, Kirchenvereinigung, Vermittlung zwischen Gemeinden und Predigern, Komitee für Lehre und Wandel, M. C.C's. Angelegenheit, Förderung der Jugendbestrebungen, Konferenzangelegenheiten. Etc. — Welche alle von Komitees verwaltet werden. (6) Das Hauptthema für diese Konferenz war: Christus in Allem. Diesbezüglich wurden denn auch mehrere Referate geliefert, und jede Sitzung mit einer erbaulichen Vorrede, Verlesen eines Schriftwortes und Gebet eröffnet und mit Gebet geschlossen; gleichfalls auch dasselbe zur Einleitung der gegebenen Berichte.— Auch wurden zwischenein eingeübte Gesänge vorgetragen. Und am Sonntag Abend von einem Massenchor in spezieller Weise erbauliche erhebende Lieder vorgetragen. Bei welcher Gelegenheit schätzungsweise ungefähr 3000 Personen gegenwärtig waren. Während den Konferenzverhandlungen ungefähr von 1000 bis 2000 Personen; nicht jedes mal gleiche Anzahl.— Alle Versammlungen fanden in dem großen Auditorium bei Bethel College statt; in dessen Basement auch die Bewirtung für Zahlung stattfand.— Für die Jugendvereine und spezielle Jugendorganisationen und für die Frauen Missions- und Nähvereine waren separate Versammlungen vorgesehen.— Also eine vielseitige Betätigung. Alles soll nun in und durch die Gemeinden zur weiteren Betätigung und Ausführung kommen. Möchte es gesehen. An den Früchten erkennt man den Baum. —

Die neuerwählten Beamten der Konferenz sind: Vorsitzer: J. N. Schmucker von Bluffton, Ohio. Stellvertreter Vorsitzer: Homer Leisy von Dallas, Oregon. Schreiber: Walter H. Dyck, Beatrice Nebraska.— Die nächste Konferenz soll um zwei Jahren in Berne, Indiana stattfinden.

Benjamin Ewert.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

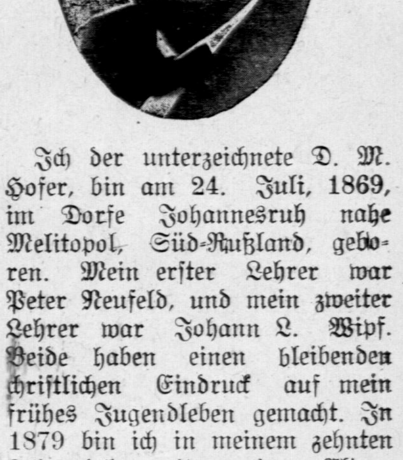
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Meine Pilgerreise durch dieses Erdenleben.

In Jesu Namen, Amen!



Ich der unterzeichnete D. M. Hofer, bin am 24. Juli, 1869, im Dorfe Johannesruh nahe Melitopol, Süd-Rußland, geboren. Mein erster Lehrer war Peter Neufeld, und mein zweiter Lehrer war Johann L. Wipf. Beide haben einen bleibenden christlichen Eindruck auf mein frühes Jugendleben gemacht. In 1879 bin ich in meinem zehnten Lebensjahr mit meinen Eltern Michael und Maria Hofer mit vielen Verwandten und Bekannten nach Amerika ausgewandert.

In New York gelandet, erhielt ein jeder Einwanderer von unserm Schiff von der Amerikanischen Bibelgesellschaft ein neues deutsches Testament, welches von Alt und Jung mit Dank begrüßt wurde. Von New York reisten wir über Chicago bis nach Yankton, S. Dakota, von wo aus wir mit Pferde- und Ochsenwagen etwa 50 Meilen nördlich fuhren, und in Hutchinson County ansiedelten. Es war eine grasreiche wilde Gegend, die wiederholt von schwerem Prairiefeuer heimgesucht wurde, und mitunter sah man kleine Herden Antilopen über die Prairie laufen. Durch deutschen Fleiß und Gottes Segen sind unsere Eltern wirtschaftlich gut voran-

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

gekommen. Auch regelmäßig wurden Gottesdienste von unsern christlichen Eltern nicht unterlassen. Ich weiß auch von keinem Tag, wo nicht das Tischgebet überlaut gebetet wurde, und wenn der Vater nicht daheim war, dann hat die Mutter gebetet. Mutter hat früh und spät auch viel gesungen.

Mein erster englicher Lehrer war W. A. Moore, ein begabter Lehrer, der mir einen guten Anfang in der englischen Sprache gab so gut wie es die damaligen Umstände erlaubten. Von Kindheit auf hatte ich Lust zum Lernen, und schon mit 18 Jahren war es mir vergönnt, nahe Tripp, S. Dakota, eine Distriktschule mit 25 bis 30 Kindern zu übernehmen.

Im selben Winter wurden daselbst von einem Baptistenprediger, namens Reichle, Erweckungsversammlungen gehalten, wo mit andern bußfertigen Sündern auch ich erweckt wurde und zur Erkenntnis der Wahrheit kam. Durch verschiedene Hindernisse bin ich mit meinem christlichen Leben leider zum Stillstand gekommen; habe entschieden den Entschluß gefaßt, daß sobald ich verheiratet sein werde, dann werde ich mich aufs neue aufraffen und ein christliches Leben führen. Das habe ich mir und auch dem lieben Gott versprochen. Mit diesem Vorsatz habe ich mir das Buch von „Johannes Goßner“ mit täglichen Hausandachten gekauft, um dann auch den Familienaltar in biblischer Weise zu pflegen, so viel der Herr Gnade schenkte.

Im Jahre 1893 durfte ich meiner l. Ehegattin, Barbara Hofer, die Hand zum Bund des Lebens reichen, und bald darauf hat der Herr Gnade geschenkt, daß ich meinem Vorsatz nachkommen konnte, und in einer Abendversammlung als bußfertiger Sünder unter Tränen zu den Füßen Jesu sank und zum wahren Frieden kam, so daß ich Vergebung der Sünden rühmen konnte. An allerlei Hindernissen hat es auch jetzt nicht gefehlt; aber der Herr gab Gnade, so daß wir im Laufe der Zeit durch Taufe und Handlegung in die Salems Gemeinde bei Bridgewater, S. Dakota, aufgenommen wurden, und fühlten uns glücklich im Geschwisterkreise.

D. M. Hofer.

Unser M.C.J.

Diese drei Buchstaben bezeichnen den Namen des jüngsten Kindleins unseres mennonitischen Völkleins und bedeuten: Mennonitisches Erziehungsinstitut oder Mennonite Educational Institute von Britisch Columbia. Dieses Kindlein ist nun ein Jahr alt und macht schon ganz zielbewußte Schritte, und hat durchaus den Willen, zu wachsen und zuzunehmen bis es zur Mannesgröße erstarkt. Ob nun jung oder alt — es will von Anfang an unserm Volke hier in B. C. dienen, das ist seine bestimmte Absicht.

Schon längere Zeit ist in den mennonitischen Kreisen von B. C. der Gedanke erwogen worden, wie man die so notwendig gewordene Fortbildungsschule für unsere Provinz doch ins Leben rufen könnte. Doch der schwere materielle Anfang der Ansiedlung und dann die eingetretene Kriegeslage drängten diese Frage immer wieder in den Hintergrund, und man vertröstete sich auf die Nachkriegszeit, und dann wollte man etwas B. C. Entsprechendes auf dieser Linie organisieren und aufbauen. Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt. Es ist ja durchweg in Gottes Führungen zu erkennen, wie Er zuerst den Keim entstehen läßt, und dann entwickelt sich die Pflanze und trägt süße Frucht. So ging es auch in der Schulfrage in B. C.

Es fanden sich einige mutige Brüder, denen das Wohl unserer Jugend schwer auf der Seele lastete; sie sagten sich, es sei doch zu ungewiß, auf das Ende des Krieges zu warten, um dann etwas Großes zu schaffen, während in dieser Zeit so vielen unserer Jugend schon eine unserm Volke entsprechende Bildung gegeben werden könnte, auch wenn unter kümmerlichen Umständen, bis wir etwas Gediegenes errichten könnten. Man lud die Vertreter der mennonitischen Gemeinden zu einer Beratung ein nach Süd-Abbotsford, und siehe da — es erschienen viel mehr Interessenten, als man erwartet hatte. Allgemein merkte man den Schulsinn und den bestimmten Wunsch, in B. C. eine Fortbildungsschule nach dem Muster von Gretna oder Rosthern zu haben, d. h. eine Hochschule, in der der volle Lehrplan der Provinz und auch eine Anzahl religiöser Fächer durchgearbeitet und besonders auch unsere schöne Muttersprache gründlich unterrichtet werden möchten. Die Geldfrage spielte keine besondere Rolle in dieser Angelegenheit, aber es schienen so viele andere Hindernisse im Wege zu liegen, daß man anfänglich doch sehr skeptisch auf die Verwirklichung der Pläne schaute. Es war auch hier so: gut Ding will Weile haben und alles muß sehr gut bedacht werden, denn die oft hitzigen Idealisten möchten gerne den praktischen und bedächtigen Mennisten mit sich fortreißen, und das darf nicht. Also wurde die Beratung vertagt und schließlich noch 5 Beratungen abgehalten, bis man sich entschloß, mal einige Brüder nach Victoria zu senden, um bei der Behörde von B. C. den Boden bezüglich so einer Privatschule zu sondieren. Und wieder berührte es wie ein Wunder: die Behörde von B. C. ist den Privatschulen weit entgegenkommender als irgendwo. Man sagte den Brüdern: „Wenn ihr eure Schule selbst unterhalten wollt, stellt qualifizierte Lehrkräfte an, arbeitet nach dem Lehrplan von B. C. führt eure Schüler über von Klasse zu Klasse bis Grad 12, wo sie das Departmentexamen schreiben dürfen. Wir legen euch keine Hindernisse in den Weg.“ Das war eine herrliche Gebetserhörung, und herzliche Freude erfüllte die Herzen der Brüder, die gebetet, geglaubt und geschoben hatten.

Nun ging es an die Ausführung. Ein Lokal mußte gefunden werden, die innere Ausstattung der Anstalt besorgt werden, Lehrkräfte gesucht, Schüler angeworben, Quartiere für dieselben gesucht etc. etc. Das sollte alles im Laufe von zwei Monaten fertig gestellt werden. Und es ging. Die M. B. Gemeinde zu Süd-Abbotsford stellte das Lokal ihrer Bibelschule zur Verfügung, und da der Raum noch nicht genügend war, baute sie noch einen Flügel an, in welchem zwei schöne große Klassenräume, Lehrer- und Bibliothekzimmer untergebracht werden konnten. Fast alle Gemeinden sandten Spenden ein zur inneren Ausstattung, so daß das notwendige Möbel, die Apparate, Chemikalien etc. angeschafft werden konnten.

In den Lehrern Js. J. Dyck, H. H. Nikkel und F. C. Thießen fand man die entsprechenden Lehrkräfte, und mit 43 Schülern, welche sich auf die Grade 9, 10 und 11. verteilten, durfte die Schule am 18. Sept. vorigen Jahres eröffnet werden. Da war eine große Freude und Genugtuung, als das neugeborne Kindlein nun munter die ersten Schritte machte.

Leicht war das erste Schuljahr nicht, denn in demselben Schullokal mußte auch noch die Bibelschule mit ihren drei Klassen untergebracht werden, aber die Lehrer kombinierten und schoben zusammen, so daß es ging. Es bewahrheitete sich auch hier das Sprichwort: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“. Es wurde gründlich gearbeitet, und am Schlusse des Schuljahres durften alle Schüler in die folgende entsprechende Klasse übergeführt werden. Da der Lehrplan in B. C. das Material, welches in den Prairieprovinzen in 3 Jahren — Grade 9, 10 und 11 — durchgearbeitet wird, auf 4 Jahre — Grade 9, 10, 11 und 12 — verteilt, so fanden die Schüler des 11. Grades es möglich, in 3 Fächern schon ihr Departmentexamen zu schreiben.

Schauen wir in die Zukunft, dann ist die Stimmung eine ganz gehobene. Nachdem die Lehrer nun ein Jahr den Lehrplan praktisch studiert haben, glauben sie, das ganze Material ebenfalls in 3 Jahren durcharbeiten zu können, so daß die Schüler, welche in Grad 9 eintreten, nach drei Jahren ihr Departmentexamen für Grad 12 schreiben können. Auf diese Weise gewinnen sie ein Jahr und sparen die Kosten für dasselbe. Das 4. Jahr in unserer Anstalt entspricht also dem 13. Grad von B. C. oder dem ersten Jahr der Universität. So der Herr will, wollen wir im nächsten Jahr nicht nur Grad 12 eröffnen, sondern auch Grad 13, da sich eine Anzahl Schüler für diese Klasse gemeldet haben. Wir haben die Zusage einer bewährten qualifizierten Lehrkraft für diese Erweiterung der Arbeit, so daß wir hoffen, im nächsten Jahr den Unterricht mit 4 Lehrern zu eröffnen.

Jedes Unternehmen dieser Art bedarf ja eines festen Rückhaltes in der Gesellschaft oder Gemeinschaft. So haben auch hier die Mennoniten Brüdergemeinden von Süd-Abbotsford, Nord-Abbotsford und Matzqui beschlossen, sich hinter die Fortbildungsschule und die Bibelschule zu stellen und dieselben zu unterhalten. Die Bibelschule findet ihr Lokal fürs nächste Jahr in Nord-Abbotsford, wo sie mit 3 Klassen und 3 Lehrerkräften arbeiten soll. Selbstverständlich begrüßen diese Gemeinden jede Mitarbeit und Mitbeteiligung auch der anderen Gemeinden, und sollten sich nun Schulfreunde oder Gemeinden bewogen fühlen, das Werk tragen zu helfen, so würde solches mit großem Dank entgegengenommen werden. Dadurch könnte die junge Schule in ihrer inneren Ausstattung gehoben werden, um so allen gestellten Anforderungen entsprechen zu können.

Es hat sich schon eine erfreuliche Anzahl vin Schülern fürs nächste Schuljahr angemeldet. Leider ist es heute unter den obwaltenden Umständen unmöglich, ein Kosthaus zu bauen, wodurch die Quartierfrage eigentlich zum gräßten Problem wird. In Anbetracht dieser Lage ist es sehr erwünscht, wenn die Anmeldungen sobald wie möglich erfolgen möchten, damit man sicher sei, auch einen Platz zu bekommen. Der Anmeldung lege man $5.00 bei, welche später als Schulgeld angerechnet werden. Sollte jemand aus wirklich triftigen Gründen seine Anmeldung zurückziehen müssen, oder könnte er nicht von der Schule aufgenommen werden, dann wird das Geld retourniert, andernfalls bleibt es im Schulfond. Die Anmeldungen wolle man freundlichst an den leitenden Lehrer Js. J. Dyck, Abbotsford, R. R. 1, B. C. richten. Spenden für den innern Ausbau der Schule oder Beiträge zum Unterhalt der Schule sind an den Kassenführer der Schulen Br. Alex. Bauman, Abbotsford, R. R. 1. B. C. zu überweisen. Unser Gebet und Flehen ist, daß auch diese Schule unter dem sichtbaren Segen Gottes zum Wohle unserer Gemeinschaften und Nebenmenschen mit Erfolg erbeiten könne.

F. C. T.

Unsere liebe M. E. J. (Mennonitisches Erziehungsinstitut.) Abbotsford, B.C.

Der stille und doch so heiße Wünsch vieler unseres Volkes ist in Erfüllung gegangen: wir haben eine Fortbildungsschule in Abbotsford, B. C. Welche Freude! Wie sind unsere Herzen von Dank erfüllt Gott und Menschen gegenüber!

Als die Schule im Herbst eröffnet wurde, schauten wir mit bangem Blick in die Zukunft. Wie wird sich alles gestalten?

Wir waren zweiundzwanzig Schüler. Unsere Lehrer waren folgende: Lehrer Thießen, Lehrer Dyck und Lehrer Nickel. Wir ehren und achten unsere Lehrer und— ihr wißt nicht, wie gut sie sind, denn ihr seid nicht Schüler gewesen.

Das Schulleben floß ruhig und heiter dahin. Auch dafür sind wir unserem Himmlichen Vater sehr dankbar. Anfänglich wollte das Deutsche etwas schwer fallen. Auch war in unseren Herzen eine gewisse Abneigung gegen die Muttersprache zu finden. Doch Dank der Geduld und Aufmunterung von Seiten der Lehrer, verlor sich das bald, und bald gab es in den deutschen Diktatstunden ein wetteifern. Ein jeder wollte sein Können an der Wandtafel zeigen. Wir wollen das Gut unserer Väter festhalten um jeden Preis. Laßt uns darum ringen mit ganzem Fleiß!

Jeden Morgen hatten wir Morgengottesdienst. Dann schöpften wir Kraft für den neuen Tag. Unsere Seele atmete frische, reine Himmelsluft. Wie waren die Lehrer darauf bedacht, uns den Weg des Lebens immer wieder zu zeigen. Besonders waren die Bekentnisstunden eine wahre Segensquelle für uns. Fast alle Schüler rühmten die Gnade Gottes und die Liebe unseres Heilandes.

Unvergeßlich werden uns die Stunden der innigen Gemeinschaft in der Erinnerung bleiben.

Im Laufe des Jahres wurde die Schule von vielen Schulfreunden besucht. Die Tage verstrichen. Das Schuljahr neigte seinem Ende zu. Schade! Es ging so gut!

Sonntag den 3 Juni, feierten wir unseren ersten Schulschluß. Wir waren ganz begeistert für die Sache. Wir wollten natürlich unser Bestes tun, um ja doch den Lehrern keine Schande zu bereiten. Ob es uns gelungen ist? Nachmittags fand der religiöse Teil des Programmes statt. Eine Schülerin erzählte eine biblische Geschichte. Darauf folgte ein Gespräch: „Jugend ein Zeichen des Sieges.“ Alle Schüler waren an dem Gespräch beteiligt. Dazwischen sangen wir die Lieder: „Kinder des Höchsten auf Erden.“ „Jetzt wo noch im Jugendlenze, und zum Schluß: „Gesegnet sei das Land.“ Wir hatten auch Choräle gelernt. Wie herrlich sind doch die alten, kernigen, deutschen Kirchenlieder! Sowie das trotzige Reformationslied: „Ein' feste Burg ist unser Gott,“ von Martin Luther. Und auch: „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ,

Die Sach an der wir stehen,
Und weil es deine Sache ist,
Kann sie nicht untergehen.

Abends folgte der literarische Teil. Manch ein schönes Gedicht wurde deklamiert und einige Vorträge aus der Geographie und Chemie wurden gebracht, dazwischen sangen wir auch Naturund Volkslieder: „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum,“ und andere.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark“, „Gospel of John“ and „Practical Christian Living“. Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible“ Broadcast, box 233, Lincoln 1, Nebr. Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Mantionenverzeichmisse) zum freien bestelle sich „Radio logs“ (Sta-Verteilen

Am Schlusse dieses wunderschönen Tages sangen wir den tiefergreifenden Choral:

Befiel du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

von Paul Gerhardt.

Dies soll auch unser Wahlspruch sein für die kommenden Zeiten. Wir leben in einer sehr ernsten, aber doch noch in der Gnadenzeit. Wir wollen für den Heiland wirken und nicht müßig am Markte stehen.

Hell das Aug', das Herze warm
Helfen wir mit tapferm Arm.
Auf! auf zur Tat!

Eine Schülerin.

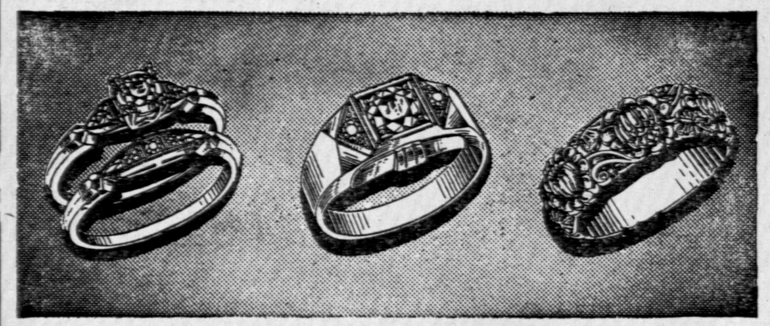
„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“

Ein sehr schweres Unglück ereignete sich am 26. Juni auf der Station Wynyard, Sask. Unser Gemeindebruder Isaak Quiring, 906 Empreß Street, Saskatoon, war mit dem Zusammenstellen eines Frachtzuges beschäftigt. Auf eine unerklärliche Weise wurde er von einem andern Zuge, der auch manöverte, angefahren. Der Verunglückte hatte einen Arm verloren und beide Beine waren durchschnitten. Er wurde sofort nach Wadena ins Krankenhaus befördert, wo beide Beine amputiert wurden. Nach etwa 9 Stunden gab er seinen Geist auf, ohne die Besinnung wieder zu gewinnen. Vorsichtig wurde Frau Quiring über das Unglück informiert. Sie eilte in ihrem Schmerz nach Wadena, um den treuen Gatten auch in schwerster Stunde zur Seite zu sein. Leider zu spät. Er war bereits heimgegangen. Ihr Vater hatte sie begleitet. Sehr zerschlagen, fast untröstlich, kam sie auf dem Bahnhof in Saskatoon an. Es gelang aber dem, der das Unglück zugelassen hatte, auch den Balsam des Trostes zu finden für Gattin und Kinder.

Sonnabend, den 30. Juni, trugen wir Bruder Quiring, den treuen Gatten, lieben Vater und stillen Bruder von unserer Kirche aus zu Grabe. Worte des Trostes sprachen Br. Benno Toews und der Unterzeichnete. Die Kirche war von Trauergästen überfüllt. Unter ihnen waren auch die Vertreter der Vereinigung der Eisenbahnarbeiter. Sie trugen den Sarg hinaus und bildeten die Ehrengarde. In einer nachahmungewerten Weise nahmen sie sich der Hinterbliebenen an. Ueberhaupt ist der Familie Quiring viel Teilnahme durch Briefe, Beleidskarten, Blumenspenden u.s.w. zuteil geworden, wofür sie allen von Herzen dankt. Wir getrösten uns eines seligen Wiedersehens beim Vater im Licht, wo uns seine Gedanken und Wege verständlich werden sollen.

J. J. Thiessen.

Das schönste Geschenk ist der Verlobungsring!



Wir haben auch Trau-, Diamant-, Siegel- und Geburtstagsringe zu mäßigen Preisen.

Man schreibe um Preisliste oder Auskunft an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave. WINNIPEG, MAN. Telephone 29 900

John H. Epp, Eigentümer.

Nachkriegsprobleme.

der Mennonitengemeinschaft.

Dieses schreibt ein alternder Mann, der sich schon ziemlich weit von aller öffentlichen Tätigkeit hat zurückziehen müssen, der aber doch seines Volkes nicht vergessen kann, und dem die Probleme desselben noch nimmer sehr nahe gehen.

Unsere grundsätzliche Stellungsnahme zur „Wehrlosigkeit" muß geklärt werden, und viele werden dazu heute durch ihre aus dem aktiven Dienst zurückkehrenden Soldaten gezwungen werden. Sie müssen dieselben entweder zur Anschauung der Väter bekehren oder sie endgültig aus der Gemeinde ausschließen.

Die Formalisten unter uns wissen sich ja schon einigermassen durch. Sie bleiben auf ihrem Stück bestehen, und wenn sich die Verhältnisse günstig gestalten werden dem „Abfälligen" die Wege geebnet,, sich wieder der Gemeinde anzuschließen. Er muß nur die vorgeschriebenen Formalitäten beobachten und sich als reumütig hinstellen, und alles ist wieder gut.

Aber wir haben es doch auch in dieser Frage mit Gott zu tun, und Ihm wird ein Genügen den Formalitäten nicht zureichen. Er wird sowohl der Soldaten als auch der Gemeinden Herz und Nieren prüfen, und im Lichte seines Geistes wird es nicht so leicht sein, sich da zurecht zu finden.

Aber es wird gehen, wenn wir's nur ernstlich wollen.

Und wir sollten es recht ernstlich wollen, denn so viele sind in äußerster Not und bedürfen unserer vereinigten Hilfe. Da sollten wir uns, alle unsere Streitigkeiten auf die Seite stellend, eng aneinander schließen und den Notleidenden helfen.

In den Gemeinden mag es jeder halten, wie er es vor Gott und seinem Gewissen als recht einsieht. Wir wollen uns über Unterscheidungslehren nicht mehr entzweien. Aber wir wollen nachsuchen, in wieweit wir trotz verschiedener Ansichten noch **zusammen arbeiten können,** ohne unser Gewissen zu verletzen, und wir werden finden, daß der gemeinsame Boden groß genug ist, Gott durch uns Wunder wirken zu lassen. Nur unverbesserliche Unversöhnlichkeit und Lieblosigkeit wird uns unfruchtbar machen können.

Wir Rußland-Mennoniten **wollen** jetzt unsere Reiseschuld bezahlen, — auch die der böswilligen Nichtzahler, wenn diese uns dafür auch „dumm" schimpfen. Wir wollen es tun, damit unseren Lieben draußen die Wege hierher geöffnet werden. Und aus demselben Grunde wollen wir auch gut zu machen versuchen, was wir vielleicht hieh und da gegen unsere nicht-mennonitischen Nachbaren gesündigt haben, damit unsere Dulder von drüben hier bei einem freundlichen gesinnten Volk Aufnahme und Hilfe finden können. Wo man uns unserer Erfolge willen mit Neid verfolgt, da können wir nichts machen. Wo wir aber wirklich gesündigt haben, da müssen wir Buße tun, damit Gott wieder durch uns Wunder tun könne. Gott helfe uns, daß wir uns da richtig durchfinden.

Habt Ihr Rev. Groters Brief im Boten vom 18. Juli dieses Jahres gelesen?

Die Brüder aus Holland haben uns einmal kräftig unterstützt, als wir der Unterstützung bedurften. Was werden wir jetzt tun?

Mir sagt es gar nicht so sehr zu, wenn wir überall so genau Rechnung darüber halten, was unsere Gemeinden für diesen oder jenen gemeinnützigen Zweck gegeben haben, damit es veröffentlicht werden und den spendenden Gemeinden ja gut geschrieben werden kann. Gott wird uns gut schreiben, was wir tun, wenn unsere großen Summen für russische Bibeln und manches andere auch nicht immer in alle Welt hinausposaunt werden.

Wir haben uns hier den lokalen Gesellschaften zur Verbreitung der Bibel angeschlossen, den Gideons und der Britischen Bibelgesellschaft, und haben unsere Beiträge dahin gegeben und diesen Körperschaften geschrieben, sie möchten für die Verbreitung der Bibel in Rußland tun, was sich nur tun läßt, soweit Gott Gnade dazu schenkt, und ich denke, wir werden auch schon bei dieser Methode bleiben. Mit unseren bescheidenen Beiträgen läßt sich so wie so nicht prahlen, und wir sollten viel, viel mehr tun, als wir getan haben.

Aber in Sachen der Hollandhilfe denke ich anders.

Wenn wir da doch zusammen helfen könnten als diejenigen, denen geholfen worden ist. Könnten wir das nicht durch die Board in Rosthern tun, die die Summen sammeln und durch das Emergency Relief Komitee unserer Nord-Amerikanischen Konferenz und das M. C. C. **so schnell wie möglich** den Notleidenden zukommen lassen würde, als Rettungsseil Geretteten den noch mit den Wellen Ringenden, „daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei.

Jetzt haben wir Gelegenheit, denen die Hand dankbar zu drükken, die sie uns einmal reichten, als wir tief in der Not steckten. Sind wir bereit es zu tun? Wer greift das Werk mutig an? Ich habe mich von der Oeffentlichkeit zurückziehen müssen, aber was diese Hände tun und dieses Herz treiben kann, das soll geschehen, — auch von mir aus. Jedem wäre ich dankbar, der den Weg dazu zeigte.

Unsere Dienenden kommen zurück zu uns.

Manches haben wir an ihnen gefehlt, und es sind nur ganz einzelne, die uns durch die Presse mitteilen, wieviel sie für diese Dienenden haben tun können. Ich habe leider viel zu wenig für sie getan, und als einmal der Vater eines Dienenden mir meinen Brief an seinen Jungen mit der Bemerkung zurückgab: „Das geht über seinen Kopf," da bin ich mutlos geworden und habe keine Rundbriefe mehr geschrieben, habe auch nicht einmal alle Privatbriefe beantworten können, die ich bekommen habe. Und da ich Gemeindeleiter bin, wird mein Versäumen nun ja wohl den Gemeindeleitungen im allgemeinen zur Last gelegt werden, wie das in der bereits erwähnten Boten-Nummer ja schon geschieht.

Was immer wir an den Zurückkehrenden tun, und wie immer unsere Ansichten in der Frage ihrer Aufnahme **sein mögen,** — wenn sie merken werden, daß sie von der Liebe empfangen werden, so werden sie unser werden, sein und bleiben, selbst wenn unsere Liebe irren sollte, wenn's nur die rechte und echte Liebe ist. Werden sie aber merken, daß wir ihnen gegenüber **kalt** stehen, dann werden sie uns entfremdet **werden,** auch wo Formen ihnen den Weg zur Aufnahme in Gemeinde und Gesellschaft so breit und bequem gemacht haben, daß er dem breiten Weg, der zur Verdammnis abführt, in nichts mehr nachsteht.

Der Krieg in Europa ist vorüber, aber furchtbare Not zerreißt das Land noch, und Hilfe tut not. Gott wird seine Kinder abordnen, diese Hilfe zu leisten. Was wir im Kriege an **unseren Dienenden** verfehlt haben, müssen diese uns vergeben, und Gott allein kann wieder gut machen, was wir verdarben. Wenn wir aber die Gelegenheit, Gutes zu tun, nicht ausnützten, die wir jetzt haben, dann werden wir die Wahrheit des **Wortes** erfahren: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären."

Kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit!

Jacob H. Janzen, Waterloo.

Lebensverzeichnis

von Br. H. W. Lohrenz.

„Das Leben ist eine Reise, nicht ein Heim; ein Weg, nicht eine Stadt der Wohnung; und die Freuden und Segnungen, die wir haben, sind nur kleine Herbergen an der Wegseite des Lebens, wo wir erfrischt werden für den Moment, daß wir mit neuer Kraft dem Ende — der Ruhe, die dem **Volke Gottes vorhanden ist** — zustreben." — Bonar.

Das sterbliche Leben d. Henry W. Lorenz ist beendigt; die Reise ist getan; er ruht in dem Frieden, d. dem Volke Gottes verheißen ist.

Man könnte einen Ueberblick seines Lebens geben; man könnte erzählen von seiner Kindheit; von seiner Jugend, von seinem tiefen Verlangen Gott und Menschen zu dienen durch die Gemeinde; durch die Schule, die er gründete; durch das weitere Feld der Konferenzleitung, und durch seine Mitgliedschaft in dem Aeußeren Missionskomitee, dessen Executive-Schreiber er bis zum letzten Tage seines Lebens war.

Aber wie können Worte im Nachruf gesprochen, die Fülle seines Lebens und seine innige Gemeinschaft mit seinem Herrn, die die volle Hingabe ermöglichte, offenbaren.

Seine Geburt war eine Antwort auf seiner Mutter Gebet, daß ihr ein Sohn gegeben werde, ein Sohn, dem sie dem Dienste des Herrn weihen würde. Er wurde seiner Eltern, Heinrich und Elisabeth Wiens Lohrenz, geboren am 2. Februar 1878 in Harvey County, Kansas. Hier hatte die Familie für längere Zeit ihr Heim, aber später wohnten sie in Butler County, Kansas, und auch in der Nähe von Aulne, Kansas.

Auf das Bekenntnis seines Glaubens hin wurde er getauft und in die Ebenezer Gemeinde, Buhler, Kansas, am 5. Juli 1896 aufgeommen. Seit der Zeit waren alle seine Bestrebungen und Vorbereitungen dem Dienste der Jugend gewidmet. In Prof. J. F. Dürksen hatte er ein lebendiges Beispiel aufopfernden Dienstes und von ihm erhielt er große Ermutigung seine Bildung, nachdem er die Vereinschule zu Ebenezer und die akademische Bibelschule zu McPherson, Kansas, beendigt, fortzusetzen. **Daraufhin beendigte er auch noch** den vierjährigen College **Kursus** zu McPherson.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Während er noch in der Schule, im Januar 1904, erwählte die Ebenfeld M. B. Gemeinde ihn zum Dienst, und ordinierte ihn in 1907. Nachdem die akademische Bibelschule zu McPherson hatte aufgehört zu existieren, fühlten die Brüder der vorher erwähnten Gemeinschaft das starke Verlangen in ihrer eigenen Umgebung eine ähnliche Schule zu eröffnen.

Dieses Verlangen fand seine Verwirklichung in der Gründung von Tabor College in 1908 zu Hillsboro, Kansas, mit H. W. Lohrenz als ersten Präsidenten. Er diente der Schule in dieser Stellung dreiundzwanzig Jahre. Neben seinen Administrationspflichten unterrichtete er noch in Naturwissenschaft und Theologie.

Ein Jahr unterrichtete er nur in der Tabor Bibelschule, welche im Jahre 1930 neben der Akademie und dem College organisiert worden war. In den folgenden zwei Jahren war er Gehilfsprofessor. der Theologie und Biologie in Bethel College, Newton, Kansas. Darauf unterrichtete er ein Jahr in der Bibelschule zu Corn, Oklahoma. Seit der Neueröffnung von Tabor College beschränkte er sich in seinem Unterricht hauptsächlich auf Theologie.

Seine frühere Bildung wurde ergänzt durch seine Studien in der Universität von Kansas, Lawrence, wo er sein M. A. Degree erhielt; durch Studien in der Columbia Universität, und den folgenden Seminaren: Princeton Theological Seminary, Princeton, New Jersey; Southern Baptist Theological Seminary, Louis-Presbyterian Theological Seminary, Chicago; Northern Baptist Theological Seminary, Chicago. Letztere Schule überreichte ihm auch den Degree of Doctor of Divinity in 1929.

Sein unersättliches Verlangen für die Wahrheit veranlaßte ihn Pläne für weitere Studien zu machen, doch fehlten ihm die Kraft und Gelegenheit zur Verwirklichung derselben. Jedoch eine formelle Eingliederung in einer Schule war nicht eine notwendige Vorbedingung zu einem konzentrierten Studium, und seine Bibliotek beschränkte sich nicht auf Textbücher.

„Der Mensch muß arbeiten. Das ist gewiß wie die Sonne." So beginnt ein Zitat von Henry Guiles. Das Zitat fährt fort: „Aber er mag mürrisch oder dankbar arbeiten wie ein Mann oder wie eine Maschine. Da ist keine Arbeit so niedrig, daß er sie nicht erhöhen kann; keine Arbeit so gefühllos, daß er nicht eine Seele hinein legen kann; keine Arbeit so leblos, daß er sie nicht beleben kann."

Doktor Lohrenz arbeitete dankbar. Er fand keine Arbeit so niedrig, daß er sie nicht erhöhen konnte; keine Arbeit so gefühllos, daß er nicht eine Seele hineinlegen konnte; keine Arbeit so leblos, daß er sie nicht beleben konnte. Dieses ist wahr von seiner Konferenzarbeit und von seiner Mitarbeit in Angelegenheiten der Aeußeren Mission sowohl als auch von seiner Administrations und Lehraufgabe in der Schule.

Gelegenheit für die verantwortliche Leitung in der M. B. Konferenz erbot sich nachdem der Tod den Aeltesten Henry Voth und Abram Schellenberg, die viele Jahre ihrer fruchtbaren Arbeit zum Abschluß brachte. Durch zwanzig Jahre diente Br. Lohrenz zu verschiedenen Zeiten als Vorsitzer der General Konferenz sowohl als auch der Südlichen Distriktkonferenz. Durch all diese Jahre war ihm der Befehl des Herrn Jesu: „Gehet hin und lehret alle Völker.... zu halten alles was ich euch befohlen habe" eine Inspiration zur Förderung der Sache der Aeußeren Mission.

Zu verrenten.

Eine ältere Frau wünscht 4 Zimmer mit Badezimmer an ein **christliches** Ehepaar zu vermieten. Sofort zu haben auf

1177 Alexander Ave, Winnipeg, Manitoba.

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung mit einem Acker Land auf 373 Edison Ave., N. Kildonan. Preis $1,300.00. — Anzufragen bei

Mr. J. J. Scott, 508 McArthur Building, 211 Portage Ave.
Phone: Off. 97907, Res. 37309.

BLUEBERRIES
"The Iron Food"

Packed and shipped daily to insure freshness and quality

ORDER TODAY!

Attach money order to receive prompt attention

C. O. D. orders also accepted
Price $3.60 for 16 lbs. Basket.

DESMET & KRESS
36 Chipman St., Kenora, Ont.

Haus zu verkaufen

mit Garage, Hühnerstall und 4 Lot Land auf der menn. Ansiedlung zu N. Kildonan, nahe an der Kirche. Das Haus hat 5 Zimmer, in guter Ordnung. Die Küche mit modernen Schränken eingebaut, auch ein fast ganz neuer emaillierter Kochofen (Mayfair). Haus u. Stall insulliert. Im cementierten Keller neuer Furnace und Cement-Cisterne. Im Garten 40 Stauden Himbeeren, 15 Stauden Stachelbeeren und etliche Obstbäume. Zu beziehen vom 1. Sept. oder auch früher. — Anfragen richte man an

Heinrich Boldt, 303 Kingsford Ave. North Kildonan, Manitoba.

Er fand große Freude, besonders in letzter Zeit, in der Gnade Gottes, die es ermöglichte, daß ein Missionsanfang, der so klein war, wie ein Senfkorn, wachsen und gedeihen konnte wie ein Baum, der Schutz und Zuflucht den Vöglein des Himmels gewährte. Trotz scheinbar unüberwindlicher Schwierigkeit geht der Bau des Reiches Gottes auf der Erde ununterbrochen fort.

Doktor Lohrenz glaubte fest was Addison einst schrieb: Freundschaft vermehrt Glückseligkeit und vermindert Elend durch die Verdoppelung unserer Freuden und Teilung unseres Schmerzes." So empfing er jeden Freund als eine Gabe Gottes, den er höher schätzte als materielle Güter oder amtliche Macht.

Als eine Gabe Gottes empfing er auch seine Gattin, geborne Anna M. Friesen, welche ihm während seinen Schultagen in McPherson College eine Freundin, und nach ihrer Hochzeit am 26. Dezember 1906, eine Gehilfin war, und selbiges in allen Dingen, selbst bis zu den letzten Tagen seines Lebens, blieb. „**Was** gibt es Größeres im Leben zweier menschlicher Seelen, als zu fühlen, daß sie fürs Leben vereinigt, sich gegenseitig in aller Arbeit zu stärken, aneinander zu ruhen in allem Leid, eins zu sein mit einander in stillen, unaussprechlichen Erinnerungen im Moment der letzten Trennung,"

In dieser glücklichen Ehe wurden ihnen sechs Kinder geboren, von denen zwei am Leben sind Mariana und Henry Herbert. Durch ihre respektive Heiraten

Uhren

die reparaturbedürftig sind, sollte man schon jetzt zu uns schicken, um nachher langes Warten vorzubeugen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington St. Winnipeg, Man.

wurden noch ein Sohn, Henry D. Rempel, und eine Tochter, Elisabeth Reese Lohrenz, in ihrem Heime willkommen geheißen. Die Söhne wissen von dem Leiden und Sterben ihres Vaters nur durch die von dem Familienarzte Dr. A. C. Eitzen durch das Rote Kreuz gesandte Nachrichten. Henry Herbert dient in der americanischen Armee in Indien und Henry D. Rempel ist mit der zwölften Armee Gruppe in Deutschland.

Salomo in seiner Weisheit sprach von des Kindes Kindern als die Krone des Alters. In der Krone des Henry W. Lohrenz sind die Namen von fünf Großkindern: Lucy Jean Rempel, Robert Keith Rempel, Mary Beth Lohrenz, und die Zwillinge, Catherine Ann und Caroline Ann Lohrenz.

Die Lebensspanne des Henry W. Lohrenz war etwas mehr als 67 Jahre. Siebenundsechzig Jahre eines Lebens so ganz des Herrn, so voll vernommen in seinem Dienst, daß wir wohl unsern Trost in Doktor Lohrenz letzter Ansprache, die er auf dem Begräbnis des Bruders J. J. Harms im Januar d. J. gab, finden dürfen. Der Text war 2. Tim. 4, 7. 8. „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben."

Henry W. Lohrenz hat seinen Lauf vollendet. Er hatte Freuden und Segnungen auf seinem Wege und wurde oft erfrischt mit neuer Kraft von oben. Aber endlich wurde er müde, zu müde weiter zu gehen, und Gott in seiner Güte hat ihm die Ruhe gegeben, die dem Volke Gottes vorhanden ist. Gebe der Herr, daß wir, die Ueberlebenden, auch den guten Kampf kämpfen und Glauben halten bis auch unser Lauf vollendet ist.

Er hinterläßt seinen Tod zu betrauern, seine Gattin, Mrs. H. W. Lohrenz, seine Kinder Mr. und Mrs. H. D. Rempel, Mr. und Mrs. H. H. Lohrenz; seine Brüder und Schwestern, Mr. John J. Foth, Peter Lohrenz, Mr. u. Mrs. Geo. Lohrenz, Mr. und Mrs. Jakob Lohrenz, Mrs. Mary Koslowsky, Mr. und Mrs. P. C. Penner, Rev. und Mrs. John H. Lohrenz, sowie Verwandte und Freunde.

Auf Adlerflügeln getragen
Uebers brausende Meer der Zeit,
Getragen auf Adlerflügeln
Bis hinein in die Ewigkeit,
Ueber Berge und Täler und
Gründe
Immer höher zur himmlischen
Höh';
Die Flügel sind stark, die mich
tragen,
Die Flügel, auf denen ich steh'.

Und unter denselben Flügeln,
Wie wunderbar ruhe ich aus!
Da ist meine Zufluchtsstätte,
Mein festes und sicheres Haus.
Der Feind mag über mir kreisen
Und zielen und spähn, wie er
will:
Die Flügel sind stark, die mich
decken,
Und unter den Flügeln bleibt's
still.

Ja, unter den Flügeln geborgen
Und auf den Flügeln bewahrt,
Das gibt ein seliges Ruhen,
Das gibt eine glückliche Fahrt,
Das gibt ein sicheres Wissen
Bei wechselnder Pilgerschaft;
Denn unter den Flügeln ist Friede,
Und auf den Flügeln ist Kraft.

Die Familie.

Boissevain, Man.

Es war in der Woche vom 9. bis zum 15. Juli unser großes Vorrecht, hier bei Whitewater einen Sonntagsschul Lehrerkursus zu nehmen, geleitet von Lehrer Adrian.

Nun möchte ich Euch, lieben Leser, hiermit einen kleinen Einblick geben in die Arbeit, die wir haben versucht zu tun. Es handelte sich ja um die Sonntagsschul Arbeit, wie wir können als Lehrer dienen, und auch die Arbeit uns erleichtert wird. Was wir den Kindern in der Sonntagsschule bringen ist ja Gottes Wort. und es ist unbedingt notwendig ein gutes religiöses Fundament zu legen bei den Kindern, damit sie schon in ihren jungen Jahren d. Heiland als ihren Erlöser annehmen, und für Ihn dann da sind,und für Ihn schon frühe wirken können. Und haben sie das Wort Gottes und verstehen es, so kann es sie vor vielem bewahren im Leben und durch schwierige Lagen druchhelfen.

Aber nicht nur das. Sind nicht die Kinder, die wir heute in der Sonntagsschule haben, unsere zukünftige Gemeinde, deshalb müssen wir bestrebt sein, sie auf dem rechten Wege zu halten. Es ist uns auch in dieser Woche groß geworden, daß wir, die wir in der Sonntagsschul Arbeit stehen, herab steigen müssen und mit den Kindern Kind werden, um Erfolg zu haben in der Arbeit. Wir müssen bestrebt sein, die Biblischen Geschichten einfach und verständlich den Kindern zu bieten.

Wir haben in diesen Tagen auch nicht den Gesang vergessen. Da wir mehrere Lehrer und Lehrerinen von verschiedenen Orten zusammen waren, haben wir auch neue Lieder lernen dürfen, und können dieselbe nun in unseren Klassen lehren. Dann haben wir auch Gelegenheit gehabt, die Sonntagsschul Arbeit von vielen Seiten zu beleuchten und zu besprechen, und sahen dann, wie verschieden die Arbeit getan kann werden und wird. Und bemerkungswert ist es, daß der Gesang von den Kindern überall geliebt wird, und daß die Kinder gerne singen.

Ja wie schön ist es. auch singen zu können, denn wie richtet es auf und stimmt das Herz so fröhlich ein.

Wir danken unserm Himmlischen Vater heute, daß er uns diese Gelegenheit gegeben hat, und das Er auch immer Arbeiter willig macht, solche Arbeit zu tun. Er möchte sie auch weiter segnen und ihnen helfen in ihrer Arbeit.

Möchte er auch uns allen, die wir in der Sonntagsschule arbeiten, helfen, damit der Same, der da ausgestreut wird, auf fruchtbren Boden fallen möchte und Frucht tragen für Zeit und Ewigkeit. Katie Neufeld.

Neue Freude in Winkler.

„Lasset uns essen und fröhlich sein", so sagt der Evangelist in der Geschichte des „Verlornen Sohnes", Lk. 15:24. In den verflossenen Tagen haben wir die Freude der verlorenen Söhne gehört und gesehen.

Vom 2. Juli, l. J. an wurden in der M. B. G. Kirche zu Winkler jeden Abend bis zum 12. Juli, einschließend, Evangelisationsversammlungen abgehalten. Die Arbeit war vom Evangelisten gut geplant worden. Ueberraschend kam der Erfolg. Die Einladungen sollten erst später ergehen, aber, siehe da, der Geist wirkte in dem Maße, daß am zweiten Abend schon Bekehrungen stattfanden. Seit der Zeit gab es jeden Abend Bekehrungen. Dem Herrn sei die Ehre dafür. Es war sonderbar zu sehen, wie der Geist Gottes wirkte, Unter dem Drange des Letzteren wurden manche überwunden sich dem Herrn zu übergeben. Nichtsdestoweniger wirkte auch der Feind der Seele. Ein junger Mann verließ den oberen Raum mitten in der Andacht. Ein anderer junger Mann war ebenfalls mächtig ergriffen. Oft war der Geist ihm in der Vergangenheit sehr nahe gewesen, er aber hatte alles hartnäckig von sich gewiesen. Auch jetzt lehnte er alles ab, er habe keine Mahnung. So ist manch einer ergriffen worden und hat seine Entscheidung für den Herrn doch nicht gemacht.

Für manche aber waren solche Gelegenheiten extra Stunden. Sünder kamen zu Jesu: solche die zum ersten Male Ihn fanden und solche deren Gemeinschaft mit Ihm durch die Sünde getrübt war. Die Freude des Findens des Heiles in Jesu war groß und herrlich. Kinder Gottes wurden neu belebt. Doch die größte und schwerste Arbeit eine Arbeit worinnen wir oft versagen, muß jetzt noch getan werden, d. i. die Befestigung dieser Neu Bekehrten in dem Willen und Ratschluß unseres himmlischen Vaters. Zu klar hat der Herr Jesus darüber gesprochen um mißverstanden zu werden. Er sagt: Gehet hin und machet alle Nationen zu Jüngern, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und **lehret** sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. (Elb.) Das ist das Order unseres großen Herrn.

Wiederum hat das Evangelium gezeigt, daß wir alle zusammen gehören. Von weit und breit eilte man zusammen. Gemeindeschranken fielen vor unsern Augen. Dadurch fielen auch zugleich manche Hindernisse sich zu bekehren. Das Evangelium wurde verkündigt. Freude erfüllte das Herz zu sehen, wie man die Botschaft aufnahm. Sehr bekannte Wahrheiten wurden mit dem Kleid der Gegenwart ausgeschmückt, z. B. als vom „dry cleaner" gesprochen wurde und dieses auf den größten Cleaner angewandt, da brachte die Freude ein lautes Amen aus der Versammlung. Der Evangelist hatte das Denken der Anwesenden berührt und das Herz getroffen. Aus diesen Versammlungen müssen wir sagen, daß es kein besseres Mittel gibt uns alle zu vereinigen, als die Wirkung des Heiligen Geistes. Geben wir Ihm Raum.

Wie oben erwähnt, diese Versammlungen waren vom Evangelisten geplant worden. Am ersten Abend wurden uns die Grundrisse für die kommende Arbeit gegeben. Es waren etliche Regeln auf Grund der Worte von Römer 12: 1—21. Das Ermahnen durch die Barmherzigkeit Gottes wurde ernstlich betont. Das Erkennen d. Gotteswillens, das Maß des Glaubens nach der Austeilung Gottes, das Warten des Amts, usw. Das Vertrauen zu einander ist die Grundlage für die Arbeit, es muß sein. Planmäßig wurde die Arbeit weitergeführt. Gingen Worte vorauf durch einen Vorredner, so verstand der Bote diese zubereiteten Gemüter zu gebrauchen um d. Heil noch klarer zu machen. So war auch der Schluß geplant worden.

In solchen Versammlungen kommt es bei gewissen Personen oft nur auf das Gefühl drauf an. Deshalb mußte der Bote auch in seiner Botschaft sehr klar sein welche Rolle das Gefühl in seiner Arbeit haben sollte. Glaube und Gefühl wurden an einem Abend in besonderer Weise auseinandergehalten und zusammengebracht, mit dem Nachdruck auf Gewißheit das Heils durch den Glauben. Diese Auseinandersetzung kam in der zweiten Woche und löste eine Anzahl Probleme in den Neu-Bekehrten. Manche andere wurden sich klar sie hatten zu sehr auf das Gefühl gewartet und deshalb nicht gezeugt. Auf dem Gefühlboden sind sehr große Gefahren, die wohl keinem Boten erspart werden. Gefühlsmenschen werden angeregt und manchmal mehr auf den Boten geführt als zu lernen durch das Wort die Gewißheit zu erhalten. Solche Menschen kamen auch hier wieder in Dunkelheit. Als das Licht des Wortes Gottes erst ihren Zustand beleuchtete, sie umleuchtete, dann strahlte die Freude geradeso heraus: „dann habe ich es ja!" Somit ist es unumgänglich notwendig eine klare Botschaft über das Gefühls- wie über das Glaubensleben zu geben. Diese Linien müssen dann in der Arbeit bewahrt werden.

Guter, gesunder Verstand wurde immer wieder vom Boten betont und praktisiert. Eine Art „geheiligtes Wissen" ist notwendig um solche Versammlung zu leiten. Dadurch kann das Gute praktisch angewandt werden. Es hat Boten gegeben, die haben den Teich durchgedroschen um den scheuen Fisch beißen zu machen. Aber es ist ihnen selten gelungen. Das Wort „Seelengewinner" gibt am besten die Arbeit des Evangelisten an. Kein rohes Instrument darf gebraucht werden um eine Seele zum Heiland zu führen. So wurde auch hier auf die Zartheit der Seele gezielt. Zwang durfte unter keinen Umständen erlaubt sein.

Vor allen Dingen muß Gott vertraut werden der die Kraft geben wird die Sünder umzuändern. Das Wort wurde mit Gewißheit verkündigt. Der Bote glaubte daß Gott hier arbeiten könnte und würde. Gleich am Anfange zeigte sich für ihn ein Bedürfnis für die frohe Botschaft. Wo kein Empfinden der Bedürfnisse ist, da wird auch kein Drang zum Helfen sein. Der Bote glaubte, daß er das Evangelium so vortragen konnte, daß Gott das segnen konnte zur Annahme. Und die Freude das zu erleben belebte ihn um so mehr. Er glaubte an die Echtheit seiner Botschaft, die da auch die Untergegangenen retten konnte. Deshab bemühte er sich die Menschen kennen zu lernen. Er hatte ein Empfinden über das Wirken des Geistes Gottes und brauchte seine Bibel um Licht zu schafen.

Das Beten nahm nicht die letzte Stelle ein. Ein Seelengewinner muß ein Mann des Gebets sein. Der Einfluß des Gebets auf ihn selbst wie auf andere ist sehr groß. Nichts bringt uns so schnell und so enge zusammen wie das ernste, gottgeweihte Gebet. Gerade durch die Fürbitte wird das Feuer des Evangelisten geboren. Viele Erweckungen sind herabgebetet worden. Andere sind durch den Geist der Fürbitte begonnen. Auf jeden Fall ist es die göttliche Kraft die sich offenbaren muß in diesem Ruf unseres Heilandes an die Sünder. Das erfuhren wir.

Manches andere könnte erwähnt werden. Die Botschaft war kurz, klar, direkt. hatte es mit fundamentalen Dingen zu tun. Das Motiv für einen Act wurde hervorgerufen, um zur Enscheidung zu bringen. Männer deren Leben eine Warnung ist wurde vorgeführt. Gute Charaktere wurden beleuchtet.

Besonderer Wert wurde auf die Nachversammlung gelegt. Mit ihrer Anwesenheit zeigte die Versammlung, daß ihr die Nachversammlungen nicht zu lang wurden. Hier wurden die letzten Probleme offenbar und oft gelöst. Hier betete man um Vergebung der Sünden, um Frieden mit Gott. Hier pries man Gott wenn jemand das Heil erfahren hatte. Dieses waren die seligsten Stunden. Hier wurden Menschen frei.

Der letzte Abend machte Raum für praktische Regeln, insonderheit für Neu-Bekehrte. Die Pflege des geistlichen Lebens wurde tief eingeprägt. Alle die sich für den Herrn entschieden hatten. oder die sich aufs neue dem Herrn ergeben hatten wurden dann gebeten nach vorne zu kommen. Es war ein erfreulicher Blick über 200 Personen erschienen. Es war mitreißend zu sehen wie die Prediger der verschiedenen Gemeinden auf der Plattform im Händedruck standen, mit der Versammlung das Schlußlied sangen und einer derselben das Schlußgebet gab. Es ist das eine große Gnade Gottes wenn uns nicht nur die Trübsal, sondern auch die Güte Gottes vereinigen kann. Wie wird es im Jenseit sein?

Der Name und Adresse des Evangelisten ist wie folgt: Rev. William Hoover, 10911 Longview Street, Detroit 5, Michigan.

Möge Gott diese Arbeit nachhaltig segnen zum Preise Seines Namens. Möge Gott allen Seinen Knechten den felsenfesten Glauben an die Kraft Seines Ev. schenken zur Arbeit in Seinem Reiche. Ihm alle Ehre! Jesus sagt: „wenn ihr **alles getan** habt, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir tun schuldig waren." Mit diesem Bewußtsein beugen wir uns vor Gott und wenden das an was Er uns gegeben hat.

H. H. Redekop.

Der Zionsbote möchte kopieren.

Zu verkaufen

Eine gut erhaltene Dreschmaschine 22 Zoll J. H. C. mit allen Riemen dazu, wie auch Treibriemen, für nur $200.00 in bar, bei

4 Meilen Süd, 3 West von Sperling.

R.R. 1 Mt. Lehman, B. C.

In der M. Rundschau No.23 vom 6 Juni 1945 ist eine etwas auffallende Bekanntmachung, unterzeichnet im Namen vieler Hausfrauen in B. C. an die zur Konferenz Kommende und auch an die Gäste die da kommen können.

Die Bitte kommt von Abbotsford, aber weil hier drei Stellen denselben Namen haben ist es nicht leicht das Richtige zu treffen, dort sagt es wörtlich: Wenn die Besucher ihre Rationsbüchlein mit brächten, und uns behilflich wären ihnen die Mahlzeiten recht schmackhaft zu machen.

Der Russe pflegte bald zu sagen: budjde kak doma, ik Swaj," in deutsch, seit so wie zu Hause, und braucht euren eignen Zucker. Das letzte etwas anders als im Russischen.

Jetzt eine Bitte von einer anderen Seite, nehmt es uns nicht übel wir sind hier viele, aber in manchen Stücken verschiedener Gesinnung auch in der Bekanntmachung.

Möchte noch sagen daß meine Frau daran nicht beteiligt ist. Es wäre besser solches nicht schreiben wo man sich sträubt seinen Namen zu unterschreiben.

Besten Gruß von allen nicht Beteiligten und auch Beteiligten,

J. W. Rempel.

Bekanntmachung

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß apart von dem Bibel College Vorkehrungen getroffen sind, für das kommende Jahr in Winnipeg Grad 11. zu unterrichten. Interessenten, die da Söhne oder Töchter anmelden wollen, möchten sich bitte sogleich an mich wenden, um über alle Einzelheiten in Kenntnis gesetzt zu werden.

C. Warkentin,
155 Helmsdale Ave.,
East Kildonan, Man.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Durch das Himmelstor „Kaijan" einzugehen, sei demjenigen. der das Fasten innehält, erlaubt. Auf diese Weise werden dem Gläubigen alle Sünden der Vergangenheit vergeben. Im Koran, Sure 2, 179—184, heißt es: „O ihr, die ihr glaubt, vorgeschrieben ist euch das Fasten, wie es den Früheren vorgeschrieben wurde; vielleicht werdet ihr gottesfürchtiger."

Wir stehen jetzt vor der berühmtesten aller Moscheen Kairos. El Azhar— „die Glänzende"— lautet ihr Name. Sie wurde kurz nach der Gründung der Stadt Ende des 10. Jahrhunderts erbaut. Mit ihr verbindet sich die bedeutendste islamische Universität, wohin seit jener Zeit die Schüler Mohammeds aus allen Gegenden des nahen und fernen Ostens eilen. 10,000 Studenten sitzen hier zu den Füßen von 300 Professoren und vertiefen sich in die Lehre des Korans.

Nachdem wir die Eintrittsgebühr entrichtet haben, werden uns Filzüberschuhe gereicht, und so dürfen wir in den großen Säulenhof dieses Heiligtums eintreten.

Hier stehen wir plötzlich inmitten von Vertretern aller Farben und Klassen, die die Welt des Islams umfaßt. Der Unterricht ist beendet, und zu Hunderten füllen die Studierenden den Hof. Mit dem einen und anderen können wir uns verständigen.

Langsam verlassen wir diesen interessanten Platz und treten in einen Hallenbau, der einen Wald von 380 Säulen aufweist, ein. An dieser Stätte schauen wir als Abendländer in eine völlig andere Welt hinein; wir tauchen gleichsam in den malerischen Orient. Nach allen Richtungen hin sehen wir Studenten in Gruppen von 30 bis 40 im Halbkreis um ihren Professor (Ulema) geschart, entschuht und kreuzbeinig auf den heiligen Teppichen sitzen. Sie lassen sich von den Blicken der Touristen kaum in ihrer Aufmerksamkeit stören. Alle sind von dem einen Ziel hingenommen, den Koran während ihres oft jahrelangen Aufenthalts auf El Azhar möglichst auswendig zu lernen.

Der Ulema erklärt den Koran und die mancherlei Koranauslegungen. Der Koran bietet hier allein die Grundlage und ist Anfang und Ende jeder Wissenschaft, sei es Gottesgelehrtheit oder Weltweisheit, Rechts- oder Sprachwissenschaft. Daß natürliche nach diesem Muster eine starke Hemmung in dem Ausbau der einzelnen Fächer eintreten muß, ist leicht verständlich. Nichtsdestoweniger mußte in früheren Jahrhunderten die El-Azhar-Universität eine bedeutende Brücke für den Gang der Weltwissenschaften schlagen.

Die erste arabische Universität wurde unter der Regierung Harum-ar-Rafhids in Bagdad errichtet. Damals stand das ganze Gebiet des östlichen Mittelmeers unter dem Einfluß der griechischen Gelehrsamkeit,, die auch in Mesopotanien durch die ins Syrische übersetzten Werke der Mönche eine Heimat gefunden hatte. Aus dem Syrischen wurden wiederum unzählige Bücher ins Arabische übertragen, die eine ganze Bibliothek in Bagdad füllten. Die Lehrstätte Bagdads wurde hierdurch Vorstufe der später weit größeren El-Azhar-Universität in Kairo. Alle Fächer, wie Theologie, Philosophie, Algebra, Physik, Chemie, Grammatik, Geographie und namentlich die Medizin erhielten Ende des 10. Jahrhunderts wichtige Bereicherungen. Die Arbeit und der Forschergeist jener Zeit wurde nur von dem 19. Jahrhundert übertroffen. Plato und Aristoteles und viele andere sollen im christlichen Europa zuerst durch die arabischen Uebersetzungen ihrer Werke und durch arabische Gelehrte bekannt geworden sein.

Beim Verlassen der Bildungsstätte von El Azhar hat man allerdings heute das Empfinden, als sei die Welt in dem schnellen Lauf ihrer Entwickelung an dieser Stätte vorübergegangen; alles bewegt sich hier in den Grenzen der Ueberlieferung. Diese Koranüberlieferung darf aber nicht so verstanden werden, als gäbe es in dieser Hochburg des Islams auch nur eine Koranauslegung, die als die allein richtige angesehen werden müsse. Es bestehen im Mohamedanismus vier Sekten, die Schafüten, die Malakiten, die Handaliten und die Hanafiten. Alle vier sind einst aus der großen Partei der Sunniten hervorgegangen. In der Koranauslegung rücken nun diese Sekten sehr voneinander ab, was sich bei ihnen sogar bis auf das Gebet erstrecken soll, das man nicht mit dem der anderen vermischen darf. Nur in der Ablehnung des Christentums sind sie sich völlig einig.

Nicht allzuweit von der El-Azhar-Universität entfernt befindet sich das sogenannte Basarviertel Kairos. Hier angekommen, winden wir uns im Gedränge der Menschen durch die Straßen und Gäßchen hindurch, die oft nur zwei bis drei Meter breit sind. Einen selten bunten Anblick bieten die mittleren und größeren Basare. Besonders Basarstraßen sind von Teppich-, Gold- und Silberwarenhändlern besetzt. In anderen Gassen locken vornehmlich die Parfümbasare den Fremden an. Hier werden ihm die feinsten Erzeugnisse des Orients, vom Duft der Lotosblume, bis zu dem der Rose und des Veilchens unter die Nase gehalten.

Weitere Straßen zeigen die Konfekt- und Nahrungsmittelhändler, ferner die Schuhmacher, Töpfer und Schlosser. Wie überall im Orient, so ist es auch hier am Platz, etwa die Hälfte des geforderten Preises zu bieten; das ist dann noch in den meisten Fällen überreichlich. Es kann auch nicht schaden, die angepriesenen Waren mit äußerster Vorsicht zu betrachten, denn obwohl der überwiegende Teil der Artikel als echt orientalisch gelten kann, unterlaufen nicht selten auch solche, die ihre Heimat nicht im Orient, wohl aber im Okzident, etwa in Paris oder Prag haben.

In wenigen Minuten erreichen wir den belebten Osten der Stadt. Hier spürt man so recht den Pulsschlag des Orients. Ueberall wimmelt es von Arabern, Kopten, Berbern, Sudannegern und Beduinen. Auf den flachen Dächern der weißgetünchten Häuser werden zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen große Matten ausgebreitet. Beim Mondschein, der so hell ist, daß man dabei lesen kann, gehen viele Bewohner auf ihren Dächern spazieren und schlafen hier auch, um frühmorgens, bevor sich die Sonne erhebt, durch den Ruf des Muezzin: „Gebet ist besser als Schlafen!" geweckt zu werden.

Tagelang könnte man das unbeschreibliche Menschengewühl beim Durchwandern der Straßen studieren. Ganze Karavanen schwerbeladener Kamele ziehen an uns vorüber. Händler schreiten durch die engen Straßen. Die Fruchtverkäufer preisen ihre Aepfel, Trauben, Melonen und Apfelsinen am liebsten ols Honig an, indem sie rufen: „O, süßer als weißer Honig, ihr großen roten Apfelsinen!"

Die Verkäufer des eisgekühlten Süßholzwassers verliert man fast nie aus den Augen, so zahlreich laufen sie in den Straßen auf und ab, den Vorübereilenden zurufend: „O Wasser, o Durstiger!" oder: „Der Weg Gottes, o Durstiger!"

Tritt ein Wohlhabender heran, der in der brennenden Mittagssonne den ganzen Inhalt des etwa 20 Liter fassenden Behälters an die umherschenden Armen verteilen läßt, so wird er von dem Wasserverkäufer mit erhobener Stimme selig gepriesen: „Allah vergebe dir deine Sünden und die Sünden deiner Eltern, du Spender des Trankes!", und zur Menge gewandt: „Betet, daß dem Spender des Trankes das Tor des Paradieses geöffnet werde!"

Wahrsager, Taschenspieker, Schlangenzähmer, Zauberer und Derwische tauchen auf und feilschen um Backschisch.

An einer nicht allzubelebten Ecke können wir beobachten, wie ein frommer Mohammedaner zur Mittagszeit seinen Gebetsteppich auf offener Straße ausbreitet, sein Gesicht nach Mekka richtet, dann unter Verrichtung der vorgeschriebenen Körperbewegungen und nachdem er zuerst die Schuhe von den Füßen gezogen hat, sein Gebet spricht. Dieses „Schuheausziehen" wird besonders auch auf das Betreten der Moscheen übertragen, wobei noch die Waschungen der Füße, der Hände und des Gesichts zu befolgen sind. Die Mohammedaner leiten diese Vorschrift aus 2. Mose 3, 5 her und haben das dort an Moses gerichtete Wort: „Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn die Stätte, worauf du stehst, ist heiliger Boden," mit in ihre Religion übernommen.

An Abwechselung fehlt es in den Straßen Kairos nicht. So kann man einen Hochzeitszug daherkommen sehen. Auf einem geschmückten Kamel reitet ein Pfeifer und ein Paukenschläger voran. Nach morgenländischer Sitte bleibt die Braut dem Bräutigam bie zum Hochzeitstag vollkommen unbekannt. Die Verwandten suchen ihm die Braut aus. In dem dichtverhängten Brautbaldachin wird die Braut, damit sie dem Anblick der Oeffentlichkeit verborgen bleibt, in das Haus des Bräutigams gebracht. Vorn und nebenher reiten die Hochzeitsgäste, während die Brautjungfern rechts und links des Wagens nach den Tönen einer orientalischen Musik tanzen.

Nur noch wenige hundert Meter trennen uns vom Rand des Stadtbildes. Dort angekommen, haben wir ein vollkommen verändertes Bild vor uns. Die Wüste nimmt uns auf wir betreten das Gebiet der Kalifengräber. Diese Kuppelbauten mit ihren hohen Minaretts stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Von fern wirken sie großartig, betrachtet man sie aber näher, so bemerkt man, daß die Zeit nicht spurlos an ihnen vorübergegangen ist. Der Wüstensand half mit, das Zerstörungswerk zu beschleunigen. In dem raschen Verfall dieser Grabmoscheen sehen wir den gewaltigen Unterschied, der zwischen dem Aegypten des Islams und dem der Pharaonen besteht, das uns noch heute Baudenkmäler aus fünftausendjähriger Vergangenheit bewundern läßt.

Die Sarkophage in der Totenstadt Kairos sind mit kostbar eingelegten Koransprüchen über und über bedeckt. Bevor wir das Feld der Kalifengräber verlassen, werden uns an einem der hohen Gräber einige dieser Sprüche wie folgt verdeutscht:

„Ein jeder auf Erden muß sterben, wenn Gott es befiehlt."

„Niemand kann wissen, wann und wo er sterben wird. Wo sich der Mensch befindet, da muß er sterben."

„Niemand weiß, was er morgen gewinnen und auf welchem Boden er sterben wird."

„Wo immer du sein mögest, der Tod erreicht dich."

„Jeder Geist muß den Tod kosten."

„Alles, was auf Erden ist, wird sterben, aber die Majestät Gottes besteht ewig."

Ein Abend auf dem Nil.

Seit Tausenden von Jahren rollen die Wogen des Nils den 6000 Kilometer langen Weg vom Innern Africas zum Mittelmeer (eine Strecke, die der Entfernung von Athen bis Hamburg gleichkommen dürfte) und verwandeln ein ödes Wüstenland in ein überaus fruchtbares Tal. Die Existenz Aegyptens wäre ohne den Nil undenkbar. Aus dieser Tatsache heraus ist die engliche Redewendung: „Nile is Egypt, and Egypt is the Nile" entstanden. Die Wüste Sahara geht im Osten in die Libysche Wüste über, und wiederum ging diese hemmunglos in die Arabische Wüste über, wär der Nil nicht vorhanden. Es kann gewiß nicht als eine Uebertreibung angesehen werden, wenn wir angesichts dieses zweitlängsten Flusses der Erde, der als der einzige aller Flüsse Africas seinen Lauf schnurstracks in nördlicher Richtung durch den Wüstensand zum Mittelmeer nimmt, geradezu von einem einzig dastehenden Naturwunder reden. Von regelmäßig eintretenden Ueberschwemmungen heimgesucht, verwandelt er ein ungeheures Stück Wüste in einen fruchtbaren Garten.

Den Segen dieses Flusses erkennend, ließ sich ums Jahr 3500 v. Chr. ein Nomadenvolk hamitischer Herkunft an seinen Ufern nieder, das in sozialer, gesetzgebender, politischer und religiöser Hinsicht von Anfang an durch diesen Fluß stark beeinflußt wurde. Hinzu kam, daß die Wüste im Westen und Osten, das große Meer im Norden und die unüberſehbaren Sümpfe und Dickichte im Süden gleichsam einen Ring um dieses Volk zogen, der dazu führte, daß es seine eigne Kunst und Wissenschaft, frei von fremden Eingriffen, in erstaunlichen Ausmaßen entwickeln konnte.

Zu beiden Seiten des oberen und unteren Nils stehen noch heute die Riesendenkmäler und phantastischen Tempelruinen dieser weit zurückliegenden Zeit. Als Europa und Amerika noch vom farbigen, fellbekleideten „Wilden" und „Barbaren" bevölkert wurde, zeigte sich hier bereits eine Kultur von einer Größe, die über ihren Verfall hinaus bis in unser 20. Jahrhundert hinein imstande ist, die Erstaunen zu versetzen; Schöpfungen von Menschenhänden,

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd

672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .80

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c

Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler — Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg. Winnipeg

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Menschenheit zu fesseln und in die noch heute das Land am Nil zum Wunderland d. Pharaonen machen.

Es war ein erhebenes Gefühl, als wir eines Abends in Kairo am rechten Nilufer, in der Nähe der großen Nilbrücke,wo heute das Semiramis-Hotel steht, eins der typischen Nilsegelboote bestiegen, das von einem Eingebornen gesteuert wurde.

Beim Mondschein segelten wir in der Nähe der Insel Roda nilaufwärts. Hier wird noch heute, als eine der Sehenswürdigkeiten Kairos, der uralte Nilpegel gezeigt, nach dessen Angabe die alten Aegypter immer im voraus das fette oder magere Jahr feststellen konnten. Beim höchsten Stand der regelmäßig eintretenden Ueberschwemmung im Herbst zeigte dieser Pegel 8,5 Meter über dem tiefsten Wasserstand an. Wehe aber, wenn er diese Höhe nicht verkündigt, dann war es in dem betreffenden Jahr schlecht um das Land bestellt!

(Fortsetzung folgt.)

Winnipeg, Man.

Möchte der l. Leserfamilie einen kleinen Einblick in die Arbeit des hiesigen Hilfswerkes geben. Viele von Euch sind sicher schon in der Bibelschule gewesen und haben sich dort all die schönen Sachen angesehen, ausgebreitet auf den Tischen wie im Eaton Store. Sie wurden von liebenden Händen gespendet, werden nun ebenfalls von liebenden Händen sorgfältig ausgepackt, geordnet und ausgebessert. Es kommen sehr viel ganz neue Sachen ein, viel gebrauchte noch gut erhalten. Immer sind doch auch Sachen da die der Ausbesserung bedürfen, besonders Kleider, Unterwäsche. Zu diesem Zwecke kommen nun Frauen und Mädchen dort hin und sind Frl. Margaret Fröse, die beständig dort arbeitet, behilflich im Knöpfe annähen, flicken, u.s.w. Möchte nun mit einer leisen Bitte zu den l. Lesern kommen. Würde jemand in der Lage sein, eine Nähmaschine leihweise dem Hilfswerk zur Verfügung zu stellen? Oder würden Herzen willig sein, Spenden einzusenden zum Kauf einer Maschine? Bitte die Gaben freundlichst an den Sekretär des Hilfswerkes Herrn C. F. Klassen 165 Cathedral Ave. Wpg. zu senden.

Ich hatte heute Gelegenheit, beim Auspacken eben angekommener Sachen zugegen zu sein. Es waren 150—170 Pfund von Niverville und Kildonan. Mir wurde das Herz warm beim Anblick der schönen Sachen, und ich bin der festen Zuversicht, daß der Herr es Euch allen lohnen wird, denn nimmer vergeht was du liebend getan! Sehe im Geiste einen alten Vater, getrennt von seinen Lieben, all seiner Kleider beraubt, wie er nun einen Rock oder gar Pelz bekommt! Wird nicht leise eine Träne über seine rauhen Wangen rollen vor Freude gegen Gott und Menschen, zum ersten Mal seit langer Zeit? Vielleicht war er schon hart geworden gegen Gott und Menchen, denn große Not macht Menschenherzen hart. Sehe eine junge Mutter auf hartem Lager neben dem Bettchen ihres in Lumpen gehüllten Lieblings sitzen. Wohl hatte auch sie einst mit großer Freude alles aufs schönste vorbereitet für ihren Buben doch böse Horden jagten sie von Haus und Hof, und sie wich mit dem bloßen Leben davon, nichts gehalten von ihrem Gut. Wird nicht ein Dankgebet sich ihrer Brust entringen, wenn sie wieder einmal ihr Kindchen in weiche, warme Decken hüllen kann? O daß wir alle, die wir nun schon in der Lage sind, andern zu helfen, solches tun mit frohem Herzen so lange es heute heißt! Ein Mensch in Not fragt nicht nach Samt und Seide, ein reines geflicktes Hemd tut auch seinen Dienst.

Freundlich grüßend.
Frau M. Neufeld.

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (Auf Hadernpapier) ist $4.25

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

Pionire im Ruhestand feiern ihre goldene Hochzeit.

In letzter Zeit haben sich mehrere unsrer Geschwister, die irgendwo im Lande Farmer gewesen, in Winnipeg zur Ruhe gesetzt. Unter diesen sind auch Geschwister Johann und Wilhelmina Kuhlman von Moosehorn. Vor circa 33 Jahren, als die Gegend dort noch ganz wild war, nahmen sie dort eine Heimstätte auf und haben dort in guten und bösen Tagen ausgehalten. Es ist interessant zu hören, wie die Umstände gewesen, und wie die Widerwärtigkeiten kamen. Ich bewundere ihren Mut und ihre Ausdauer und freue mich zu ihrem Erfolge. In 32 Jahren haben sie es zu wohl verdientem Wohlstand gebracht. Wäre dieses ein landwirtschaftliches Blatt, so könnte man sich noch damit näher befassen. Wir wollen jedoch im weiteren von Dingen erzählen, die uns noch mehr interessieren, und die vor allem wichtiger sind.

Am 8. Juli hatten diese Kuhlmans ihre „Goldene Hochzeit." gemeinsam mit den Kindern, die da hatten kommen können (es fehlten 3) und den Freunden aus der Gegend Moosehorn's und hier. Man konnte es so mitfühlen, wie diese Geschwister am Herrn hingen, und was Er ihnen geworden Ihr Zeugnis war schlicht und einfach, dabei inhaltsreich und echt wie Gold.— Wie d. erquickte!

Br. Bernhard B. Fast leitete die Feier. Er sagte passende Lieder vor zum Anfang, — auch die später gesungenen Lieder stimmten zur Feier. Möchte hier noch gleich sagen, daß die Schwestern Gertrude, Kate, und Frieda Fast sangen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt."

Br. B. B. Fast las als Einleitung Psalm 77, August Betker, ein Schwiegersohn des Jubelpaares, las ein Gedicht vor, dann hielt Abraham B. Peters eine Festrede in deutscher und nach ihm Br. Wilhelm Falk eine in englischer Sprache.

Br. A. B. Peters sprach über 2. Mose 33, 12— bis Ende. Er zeigte uns in diesen Versen die völlige Abhängigkeit des Volkes Gottes von Jehova, mehr noch, die innige Verbundenheit mit Gott, ja ihr Einssein mit dem Herrn. Der Knecht Gottes Mose unternimmt keinen Schritt, ohne von Gott geführt zu werden.

Nachdem Mose für das Volk des Herrn, das den Bund verlassen hatte, Gnade gefunden, unterbreitet er dem Herrn vier Bitten: 1. Laß mich den Weg wissen! 2. Laß Dein Angesicht vorangehen! 3. Er bittet um Ruhm für Israel vor allem Volk auf Erden. 4. Laß mich deine Herrlichkeit sehen! Dann zeigte er uns die Antwort des Herrn in vier Punkten: 1. Der Herr will alle seine Güte an Mose vorübergehen lassen. 2. Der Herr will seinen Namen vor Mose ausrufen. 3. sagte ihm von dem Raum, der bei ihm ist, da soll Mose auf einem Felsen stehen. 4. Der Herr will seine Hand über Mose halten, wenn Er an ihm vorübergeht, darnach soll er ihm nachsehen.

Br. W. Falk sprach eingehend über Psalm 23.

Bruder Kuhlman sprach noch darüber, wie der Herr ihn gesucht und gefunden hat und 2 Jahre später auch seine Frau. Es soll noch weiter unten näher darauf eingegangen werden.

Br. Peter Kornelsen machte Schluß.

Im Kellerraum wurde noch zusammen gespeist. Die Kinder und manche Freunde hatten zum Andenken dem Jubelpaare Geschenke gebracht. Das große Bild, das die Kinder von den Eltern hatten machen lassen, war vielleicht noch das beste Geschenk.

Br. Johann Kuhlman wurde 1872 im Dorfe Zheljeznoje in Rußland geboren, seine Frau Wilhelmine 5 Jahre später. Es war kein Schulzwang zu der Zeit, und Kinder armer Leute mußten schon jung anfangen zu arbeiten, so blieb der Johann ganz ohne Schulung. Zheljeznoje war ein Russendorf und Johann wuchs unter den Russenkindern auf und wurde ebenso weltlich wie diese. Er kannte das Christentum etwas, denn er hatte eine gottesfürchtige Mutter.

Johann war schon 31 Jahre alt geworden, da geschah etwas Besonderes in seinem Leben. Er war geschickt und fleißig gewesen, und hatte es schon nach den damaligen Umständen zu bewerten zu etwas gebracht. Er besaß mit einem Russen zusammen eine Windmühle. Solche Windmühlen waren ja damals ein Geschäft, denn aller Weizen, den die Leute in der Umgebung aßen, und alles sonstige Getreide wurde da gemahlen, auch waren sie bei gutem Wind leistungsfähig. Bei Windstille war Johann auch Holzarbeiter. Johann hatte auch schon eine Frau und 5 Kinder, die er liebte. In Zheljeznoje, wie in all den andern Russendörfern, waren die Wände und der Boden der Häuser aus Lehm, das Dach hatte Holzsparen und war dann mit Rohr oder Stroh gedeckt. Nun eines Tages war mitten im Dorfe Feuer ausgebrochen, und ein starker Wind blies dasselbe von Haus zu Haus in der Richtung nach Kuhlmans hin. Es kam immer näher. Da gingen Kuhlmans beide auf die Straße, beteten und versprachen, Gott zu dienen, wenn er sie vor dem Feuer bewahre. Gott erhörte sie, der Wind drehte gleich um und blies nun in der entgegengesetzten Richtung, und so wandte sich das Feuer auch zum andern Ende des Dorfes und ging entlang, bis da nichts mehr zu brennen war. Kuhlmans Ende war verschont. Ihr Gebet war erhört, aber wie sollten sie ihr Versprechen halten? Sie wußten nicht. Es gab nun viel Arbeit und Verdienst, die Häuser wieder zu bauen. Johann und seine Frau waren dieselben geblieben.

Nach etwa 2 Monaten besuchte der Herr sie in ihrem Heim und nahm ihnen nach kurzer Krankheit erst ein Kind und nach zwei Tagen das andre. Es war wohl seine Absicht, die Lämmer in seinem Busen zu tragen, und die Schafmütter zu führen, wie es Jesaja 40, 11 heißt, und es gelang ihm. Es kostete ihnen einen Kampf, schon wohl auch darum, weil es auch von ihnen heißen mußte: „Sie kannten den Herrn noch nicht, und des Herrn Wort war ihnen nicht offenbart." Der Bruder sagte sich: „Ich muß des Herrn Wort wissen." Er kaufte sich eine Bibel und lernte darin lesen, um danach zu tun. Zwei Jahre später fand sich dann auch die Schwester zurecht.

Der Bruder lernte den Herrn und sein Wort kennen und hörte auf, das weltliche Leben mitzumachen, auch sprach er mit den Leuten darüber, was er erfahren und was er geworden. Da bildete sich unter den Leuten die Idee aus, daß er ein Abtrünniger sei, und sie wurden sich einig, ihm keinen Verdienst mehr zu geben. So taten sie es denn auch. Nach kurzer Zeit wurde seine Mühle leer, aber die Geschwister hofften auf Gottes Hilfe, und diese kam durch einen edlen Bruder im nächsten Dorfe. Es war da ein deutscher Baptist, der hatte eine Windmühle und auch eine Landwirtschaft. Als dieser Mann hörte, wie es seinem Müllerkollegen im nächsten Dorfe ergehe, sprach er zu den Brüdern in seiner Gemeinde davon und bat sie, doch ihr Getreide bei J. Kuhlman mahlen zu lassen, da der den Verdienst brauchte. Die Geschwister folgten dem Rate, und so war die Sperre gebrochen. Nun als die Russen das sahen, fingen sie auch wieder an zu bringen.

Die griechisch katholische Kirche war die Kirche der Russen. Sie nannten sich die Rechtgläubigen und hielten die andern Glaubenslehren für Irrlehren. Sie dachten Deutsche, Engländer und andere mögen sich damit abgeben, auch von einer Lehre zur andern übertreten, aber ein Russe hat das Rechte und muß dabei bleiben. Alle anderen hatten Glaubensfreiheit, nur nicht ein Russe. Bruder Kuhlman dachte darüber nach, ... wie kann man da helfen? Und endlich kam ein Tag, da hatte er einen bekehrten russischen Prediger zu Besuch. Es gab so viel durchzusprechen. Noch auf dem Lager sprachen sie darüber, wie man wohl dem Volke beikommen könne. Eine Versammlung für Russen anzuberaumen war damals nicht erlaubt. Den nächsten Tag erzählte Johann den Menschen, mit denen er zusammen kam, und er kam mit vielen zusammen, von einem geheimnisvollen Mann, der bei ihm sei und lud sie ein, mit demselben zu sprechen. Die Neugierde wurde geweckt und viele kamen, und so bekam der Mann Gelegenheit, mit ihnen vom Reiche Gottes zu sprechen. Später hat es dort eine evangelische russische Gemeinde gegeben.

Wie Br. Johann lesen lernte, habe ich schon mitgeteilt. Hat er aus Liebe zu Gott lesen gelernt, ... er las auch die Bibel von Anfang bis zu Ende durch. .... So hat er auch schreiben gelernt aus Liebe zur Frau, und das kam so: Er kam allein hierher nach Canada, um die Verhältnisse hier zu studieren, um dann später die Frau und die lieben Kinder nachkommen zu lassen oder aber allein zurück zu fahren. Als er nun hier war, erwies es sich doch zu unpraktisch, die Briefe an die Frau von andern schreiben zu lassen, so wurde es dann Wirklichkeit, was viele schreiben um einen Anfang zu bekommen, nähmlich: „Der Gedanke an Dich drückt mir die Feder in die Hand."

Geschwister Johann und Wilhelmine Kuhlman waren Pioniere im Glaubensleben. Als sie in der ersten Zeit bei Moosehorn so ohne Gemeinschaft waren, nahmen sie die Gelegenheit zu Weihnachten wahr und luden viele aus der Umgegend zu einer Weihnachtsfeier in ihr Haus ein. Hundert und drei Personen waren gekommen und wurden auch bewirtet. Prediger und Gäste fanden da gute Aufnahme.

Ich denke, Gott hatte ihnen mit Absicht ein geräumiges Haus gegeben. Er gab ihnen auch eine große Familie — 15 Kinder—, von welchen 6 gestorben sind.

Grüßend, J. B. Dörksen,
712 Cathedral Avenue.

Borden, Sask.

Wir warten hier bei Borden noch immer auf durchdringenden Regen. Es hat hier wohl seit letzten Juli noch nur einmal, und das war wohl im Mai., durchdringend geregnet. Der Regen geht sehr strichweise dieses Jahr. Auf Stellen wird schon Weizen umgearbeitet. Es muß uns doch alles von Oben kommen, nichts können wir uns nehmen.

Gestern wurde das große Sängerfest oder Kantata in Saskatoon abgehalten. Es war recht erhebend und schön. Die Sänger, Dirigenten und der Leiter, Br. Horch, hatten auch in den letzten Wochen gründlich gearbeitet. Da die meisten noch mußten in der Zwischenzeit die Wirtschaft besorgen, so wurde es recht drock und oft auch schwer, aber die Dirigenten und Sänger, zeigten mutige Gesichter beim Singen mit Begleitung der großen Pipeorgan, sie hatten wohl alles vergessen und dachten nur an fingen. Ja Br. Horch kann ihnen mit seinem Dirigieren Mut eingeben. Möchte es zu Gottes Ehre geschehen sein. Es waren wohl 175 Sänger, und viele Zuhörer.

Isaak Blocken, die eine Besuchsreise, nach B. C. machten, sind wieder zurück. Jake und Peter Hammen mit Familie besuchten Eltern und Geschwister bei Swift Current. John Siemens Söhnlein, das verunglückt war, ist noch mit seinem Beinchen nicht besser. Er war ja beim Schroten verunglückt. Die Aerzte wollen das Bein nicht abnehmen, versuchen alles, es zu retten, das Fleisch haben sie alle herunter genommen. Viel muß das arme Kind aushalten, es ist drei Jahre alt. Peter Wiensen und Chric Fenskes sind nach Manitoba gefahren, um Land und Leute zu besehen.

Mit Gruß auch an alle Freunde in Ontario.

Cor.

LETTER FROM HOLLAND.

(The following letter, received at Akron, July 3., was written at Rotterdam, June 12, 1945.)

Dear Brethern:

This week a ship is sailing to America and I wish to take the opportunity to send word of our welfare. Throughout this country we have passed through the most severe time the past five years, and the Almighty has submitted us to a hard trial. We are, of course, very thankful for the liberation by the allied forces, but, nevertheless, we are in many respects living on the ruins of our former existence.

Our communities received heavy blows. Rotterdam was first in turn. The Germans destroyed on May 14, 1940, the whole, old city and some suburbs, also our beautiful, old church which you know so well. We gather now in small buildings and halls; we are now using the seventh! Four more Mennonite churches were destroyed in Wageningen, Flushing, Nymegen, and Arnhem and many others damaged. When and how these can be rebuilt lies entirely in the dark. Many of our members have been carried off as forced labourers or prisoners to Germany and a great number of them have died in the concentration camps; we fear that two of our ministers belong to the latter. A student of our Mennonite college died there....

In material respect we also went through a very difficult period, especially the past winter and this spring, when all of us were tormented by a constant hunger. Many members of our communities, particularly here in the western part of Holland, died, especially old people. These remains a heavy shortage of all kinds of living necessities, such as clothes, shoes, furniture, bicycle tires, etc. But we have come through those terrible years and in our communities a strong revival could be noticed. Seeing that this world disappointed, and men showed themselves from such a bad side, there were a great many people who looked elsewhere for their consolation and returned to God, who withheld His blessing! All this will interest you. But I write to you, also, to ask your help. In a previous period we could give; now our Netherlands brotherhood is in the greatest need itself. Bro. Lehman (Akron) has been informed already about the southern part of our country which was liberated in 1944. We appeal to our personal friendship and relations during the years of our relief work — Canada, Mexico, Brazil, Paraguay — and the Mennonite Congress. I address myself to you in the name of the community of Rotterdam and of the ALGEMEENE DOOPSGEZINDE SOCIETEIT of which I am the vice-chairman. The headquarters of the Mennonite reparation work will be there. (Secretary: H. Craandijk, Amsterdam, Corellistraat 8.)

We feel sure that you will support us to the measure of your powers. I shall be pleased to furnish you any additional information concerning the actual conditions here.

Receive my hearty greetings, also from my wife. God be with you all. I hope to receive good tidings from you and your communities. With brotherly greetings, believe me,

Yours very affectionately,
(Signed)
Ds. S. H. N. Gorter.
M. C. C. Headquarters, Akron, Pa.

.... FOODS FOR RELIEF ....

The churches of both United States and Canada are showing a gratifying interest in producing food for relief. Orie O. Miller's contact with Mennonite leaders in Holland confirms the reports of desperate need for food as well as other supplies. Latest information from U. N. R. R. A. officials indicates that canned vegetables of all kinds, particularly tomatoes and rhubarb, will be very useful. While concentrated sweet fruits in the form of jams, butters, and preserves are most needed, canned fruits of all kinds are encouraged. If sugar or syrup cannot be obtained, fruit may be canned unsweetened. Our U. S. and Canadian constituencies are encouraged to give themselves unstintingly to this programme.

Released July 4, 1945.
M. C. C. Headquarters, Akron, Pa.

Babies Benefit.

Australian babies are given a good start in life through the work of child health clinics which reach even the remote and sparsely settled districts of the interior.

Dr. F. W. Clements of the Commonwealth Health Department and director of Australia's Health and Medical Research Council, speaking recently to an Ottawa audience, said that these clinics reach 98% of all Australian babies at some time during their first year of life and that three out of four babies attend the clinics regularly.

Dr. Clements described the clinics in Australian towns and cities as similar to the Well Baby Centres, familiar to many Canadian mothers. Rural districts receive regular visits from mobile clinics set up in specially equipped railway cars and motor vans.

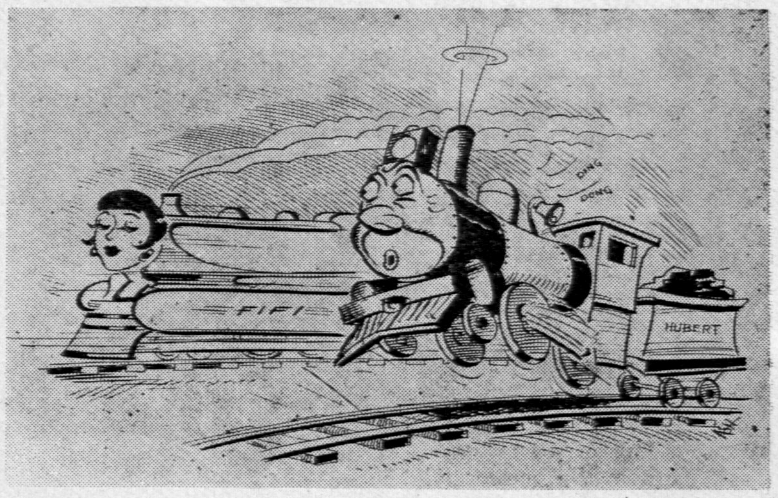
Darn It

A basket full of holes in the heels? If the socks are dark in colour and your temper and eyesight not improved by trying to see whether the next stitch is over or under try using a flashlight as a darning egg. With the switch on, of cource, to banish the stygian gloom.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
65 Smith Street — Phone 97 726

THE SENTIMENTAL LOCOMOTIVE.



Hubert was a hard-working western locomotive and Fifi was a cute little French trick from the far East. When he first saw her, Hubert nearly jumped off the track. But later, when he had puffed clear across the Dominion to learn enough French to woo her, and had come back with such remarks as 'Removez la grease' and 'danger en avant' — — picked up in the Montreal roundhouse — — it was Fifi's turn to jump off the track. The romance of Hubert and Fifi was heard on Sunday, June 11th under the title 'The Sentimental Locomotive', one of the series of drama-fantasis under the general title of 'Once Upon a Time', heard over CBC's Trans-Canada network on Sundays at 5:00 p. m.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Die größte Neuigkeit ist ja, daß in England die Wahl der Arbeiterpartei unter Clement Atlee die absolute Mehrheit im Parlament gab. Die Konservativen unter Prime Minister Churchill wurden geschlagen. Von seinen Ministern wurden die meisten auch bei der Wahl geschlagen. Er selbst und Auslandssekretär Anthony Eden wurden gewählt. Auch der Leiter der liberalen Partei Sinclair wurde geschlagen. Die Arbeiterpartei hat jetzt einen offenen Weg. Prime Minister Churchill hat mit seinem Kabinet resigniert und den König gebeten, den Führer der Arbeiterpartei aufzufordern, ein Kabinett zu formen. Und der zukünftige Prime Minister erhielt den Auftrag vom König. Er wird jetzt nach Potsdam zur Versammlung der großen Drei fahren. In der Fortsetzung des Krieges gegen Japan und der Auslandspolitik ist kaum mit einer Aenderung zu rechnen, denn da hat England feste Linien, denen die Arbeiterpartei genau so gegenüber steht, wie alle anderen englischen Parteien. Aber im Lande wird es Aenderung geben, denn auf ihrem Programm hatten sie die Nationalisierung der großen Industrien, des Verkehrswesen, sowie die Inland Schiffsverbindung, und auch Nationalisierung der Bank of England. Ihre Aufgabe wird es sein, den Krieg gegen Japan und den Wiederaufbau des Landes durchzuführen. Winston Churchill wird wohl in den Herzogstand (Duke) vom König erhoben werden, Englands höchster Adel.

Der Krieg im Pacific ist sehr heiß. Die große vereinigte Flotte der Amerikaner und Engländer geht Japans Küste entlang und hämmert auf die Städte, sie in Ruinen schießend. Und von den Mutterflugzeugschiffen schickt sie die Bomber zu Tausenden ins Inland. Und als es über den Hafen Kure, dem japanischen Inlandsee, wo Japans Flotte Zuflucht gesucht, ging mit einer Welle nach der anderen von Flugzeugen, da stieg der aufgesparrte Rest der japanischen Flugmacht in die Luft zum Streit, doch zogen sie den Kurzen, und die Flotte wurde kampfesunfähig gemacht durch viele Volltreffer, darunter ihr größtes Schlachtschiff. Und die großen B-29 kommen mit ihren großen Ladungen, dazu von Iwo und auch von Okinawa, daß Japan soweit gekommen, daß es anfragt nach einer Klarlegung der bedinungslosen Ergebung. Die U. S., Eng. u. China haben gemeinsam Japan aufgefordert, sofort d. Kampf einzustellen, sonst wird von Japan nichts bleiben. D. Hauptbedingung, die Japan stellt, ist, daß die japanischen Inseln nicht besetzt sollen werden. Man glaubt, daß Rußland Japan die Forderung der Alliierten überreichen wird mit der Bedingung, daß sollte Japan sie nicht annehmen, dann werde Rußland in den Kampf gegen Japan eingreifen.

Auf Borneo gehen die Australier immer weiter vor, die Japaner zurückdrängend.

In Paris geht das Gerichtsverfahren gegen den 89 Jahre alten greisen Marschall Petain, der beschuldigt wird, Frankreich in der dunkelsten Stunde den falschen Weg geführt zu haben und mit den Deutschen zusammengearbeitet. Ihm droht die Todesstrafe.

Wien wurde jetzt auch von den Armeen der drei Mächte Rußland, U. S. A. und England besetzt.

In Potsdam wird verhandelt, aber so weit ist noch nichts berichtet worden, nur daß die Verhandlungen in freundschaftlichem Geiste voran gehen und gute Fortschritte machen.

Pastor Honebein, ein lutherischer Pastor von Winnipeg hielt für eine Gruppe deutscher Kriegsgefangenen, die in den Zuckerrübenfeldern Manitobas arbeiten eine deutsche Andacht. Er berichtete nachher, daß viele von ihnen geweint hätten. Später baten die Kriegesgefangenen um Holz zu einer Kanzel, d. sie in ihrem Lager aufstellen wollen für weitere Andachten.

In der letzten Woche sind die Gerüchte über Hitlers Aufenthalt ausgeblieben. Man wollte ja wissen, daß er in einem U-Boot nach Argentinien geflüchtet sei, dann nach dem Südpolgebiet, und die letzte Nachricht, daß er nach Palästina geflüchtet sei.

Manitoba hat heiße Tage verlebt, die von Regenschauern unterbrochen wurden.

Ein U. S. Bomber flog im Nebel über New York und glaubte wohl, Mannhatten mit den Wolkenkratzer hinter sich zu haben, und bog nach Newark zum Flughafen hin, doch da stieß er in eine Ecke des Empire State Building, das höchste Haus der Welt und brach eine Ecke heraus im 78 Stock. Es faßte Feuer, das aber bald unter Kontrolle war. Aber wohl 13 Personen sind tot und 25 verwundet, von denen noch 10 im Krankenhaus sind, etliche im kritischem Zustande. Unter den Toten sind auch die 3 Insassen des Bombers. Es wird 6 Monate nehmen, das Haus auszubessern und wird eine halbe Million kosten.

Japans Premier Zuzuki hat das Ultimatium, das Prime Minister Churchill, Präsident Truman und Generalissimo Check von Potsdam aus Japan stellten, sofort sich bedingungslos zu ergeben und Japan zu retten. Jetzt ist der Angriff im vollen Gange von der Flotte und der Luftmacht, und die Invasion wird folgen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $..........

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

Zu verkaufen

6-Zimmer Wohnhaus. 4 Zimmer unten, 2 oben, mit 2 Lot Land. Um Näheres wende man sich an

W. Baerg, 219 Devon Ave., N.-Kildonan, Manitoba.

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung (eins davon oben). Garage 28 Fuß lang, dabei. Hof schön mit Bäumen bepflanzt. Wasserleitung ist auf McKay Ave. zugesagt. Preis: 2700 Dollar. — Man frage an: H. Goerz, 260 McKay Ave., N. Kildonan, Man., Canada.

Farm zum Verkauf.

Im Herschel Distrikt eine oder drei Viertel Sektionen mit Gebäuden, Brunnen mit viel und gutem Wasser; anschließend ein Viertel eingezäuntes Weideland zu renten.— J.H.C, Stahl - Dreschmaschine, M.-H. Binder auf Gummi, beides in guter Verfassung; ein Stook Loader.

A. J Löwen,
Herschel, Sask.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office-Phone 97 116 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.